

Ausgabe 3/2023
www.bvv.at

Waldverband *aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung





DI Klaus Peter Friedl
Obmann
Burgenländischer Waldverband

Sehr geehrte Mitglieder!

Zum Glück blieben wir in letzter Zeit von größeren Schadereignissen verschont. Das ermöglichte uns, dass wir unsere Waldbewirtschaftung nach waldbaulichen Rahmenbedingungen und der Marktlage entsprechend durchführen konnten. Der Krieg in der Ukraine hat uns die Abhängigkeit von ausländischen, fossilen Energieträgern vor Augen geführt. Schon lange ist aber bekannt, dass der Wald ein Teil der Lösung sein kann. In Folge der Verfügbarkeit dieser Energieträger hat die Forstwirtschaft rasch reagiert und ihre Produktion auf mehr Faser- und Energieholz umgestellt. Derzeit sind die Märkte für Bloch- und Faserholz aufgrund geringerer Nachfrage rückläufig. Die geringen Niederschläge der letzten Jahre bedeuten jedoch Stress für unsere Wälder. Wie selten zuvor ist es wichtig, auf Forstschutz und Waldhygiene zu achten. Bei abnehmender Nachfrage vor allem beim Schnittholz könnte eine Massenvermehrung der Borkenkäfer schlagartig zu größten Marktverwerfungen führen. Deshalb werden Sie nicht müde, die Bestände laufend auf frischen Käferbefall zu kontrollieren und gegebenenfalls das Schadholz zeitnahe aus dem Wald zu bringen. In Kombination mit Programmen aus dem Waldfonds lassen sich die erforderlichen Pflegemaßnahmen kostendeckend umsetzen und sichern somit die Stabilität der heranwachsenden Bestände. Das schafft auch für die Zukunft klimafitte und ertragreiche Wälder. Ich hoffe, dass diese Entwicklung erst der Anfang ist, wir schrittweise alle Bestände zeitgerecht pflegen werden und damit einen wesentlichen Beitrag zur Energie- und Rohstoffversorgung für unser Land liefern. Es sollte sich von selbst verstehen, dass dabei wir als Waldbesitzer:innen einen entsprechenden Teil der Wertschöpfung benötigen, um unsere Wälder regelmäßig und nachhaltig bewirtschaften zu können.

Ich freue mich auch weiterhin unseren Mitgliedern mit Rat und Tat für unsere Wälder mit meinem gesamten Team zur Verfügung zu stehen.

Ihr Klaus Peter Friedl,
Obmann, Burgenländischer Waldverband

Zu Gunsten der einfacheren Lesbarkeit wird in manchen Beiträgen auf eine gendgerechte Formulierung verzichtet. Alle in der Zeitung „Waldverband aktuell“ verwendeten personenbezogenen Bezeichnungen gelten gleichermaßen für Personen weiblichen als auch männlichen Geschlechts.



4 Rüsselkäferbekämpfung



22 Biodiversität



18 Gelebte Waldpflege



Titelfoto: Wenn in Salzburg der Waldchampion ermittelt wird, sind alle Kinder mit Begeisterung dabei. Sie können ihr Wissen über Wald und Holz, dass sie aus dem Unterricht mitgebracht haben, unter Beweis stellen. Foto: Fö. Georg Jäger



Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Burgenländischer Waldverband GmbH, Hauptplatz 1a, 7432 Oberschützen, Tel.: (+43) 664/410 26 12, office@bvw.at, www.bvw.at; Ländliches Fortbildungsinstitut Österreich, Schaufelgasse 6, 1014 Wien; www.lfi.at
Redaktion: DI Herbert Stummer; Fotos: Burgenländischer Waldverband GmbH; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80 g; Auflage: 2.813 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 4/2023 ist der 15. September 2023

Burgenländischer Waldverband

- 4 Rüsselkäferbekämpfung - jetzt besonders wichtig!
- 6 Waldpflege: Freischneidereinsatz bei der Dickungspflege
- 8 Rundholznachfrage weiterhin rückläufig
- 28 Persönliche Schutzausrüstung und ihre Pflege

Thema

- 9 Forsttechnik für aktive Waldbewirtschaftung

Wald & Wirtschaft

- 10 Pflanzen wissen alles über den Standort (Teil 2)
- 13 Das nasse Frühjahr hinterlässt Spuren
- 14 Waldbrandbekämpfung im heimischen Wald
- 18 Gelebte Waldpflege – ein „Generationenvertrag“
- 25 Energetische Holzverwendung - NEU

Markt & Radar

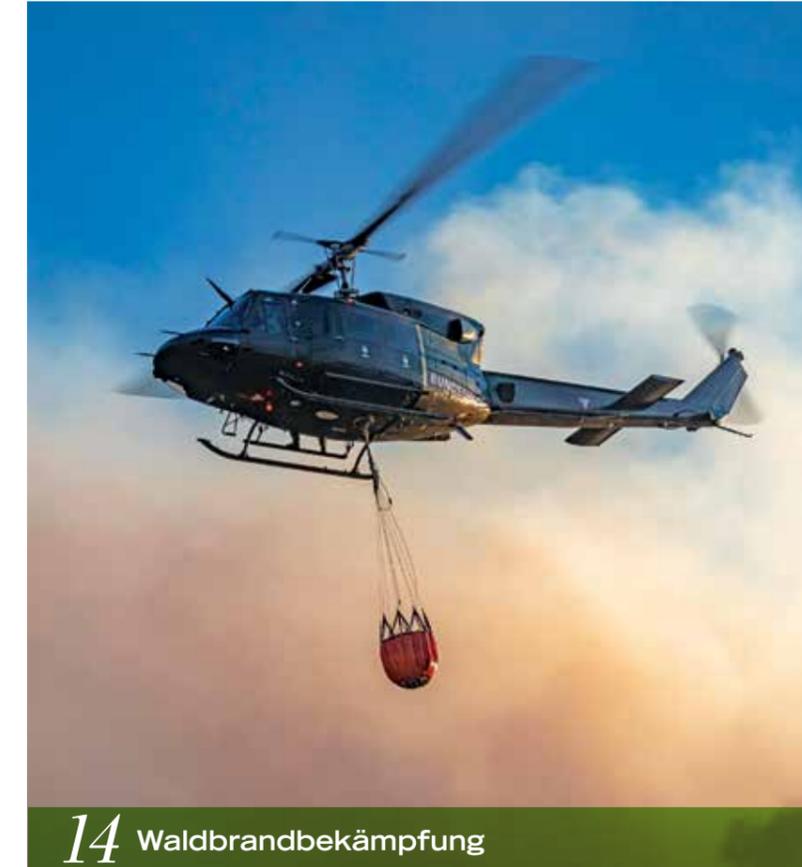
- 16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland
Marktradar

Wald & Ausbildung

- 20 Neuer Direktor der Forstschule Bruck
Der Rohstoff Holz boomt

Wald & Gesellschaft

- 22 So öko ist der bewirtschaftete Wald



14 Waldbrandbekämpfung

Wald & Technik

- 24 AUSTROFOMA 2023: Forsttechnik im Einsatz

26 Aus den Bundesländern

- 30 Wald & Jugend
WM Erfolg für Österreich

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Rüsselkäferbekämpfung - jetzt *besonders* wichtig!

Der Große Braune Rüsselkäfer (*Hylobius abietis* L.) ist der gefährlichste Schädling in Forstkulturen. Der Schaden wird ausschließlich durch den Käfer an Kiefer, Lärche, Fichte und an Tanne und Douglasie verursacht und erhöht den Nachbesserungsbedarf bei Aufforstungen erheblich.

DER Große Braune Rüsselkäfer ist acht bis 14 mm lang, seine Flügeldecken dunkelbraun mit vier gelben Querstreifen. Er lebt zwei bis drei Jahre und legt seine Eier während der gesamten Vegetationsperiode an die Rinde frisch geschlagener Wurzelstöcke ab. Vom Ei bis zum fertigen Käfer dauert die Entwicklung in der Regel etwa ein Jahr, manchmal auch zwei Jahre. Daher erscheinen während der gesamten Vegetationsperiode immer wieder Jungkäfer, die ihrerseits nach kurzem Reifungsprozess wieder neue Brutstätten anlegen. Besonders massiv tritt der Käfer im Mai/Juni aber auch im August/September auf. Gefährdete Forstkulturen sind in diesen Monaten besonders genau zu beobachten. Der Käfer bevorzugt sonnige, warme Plätze im Nadelholz und Kahlschlägen, wo er in den frischen Fichtenstöcken ideale Brutmöglichkeiten findet.

Der Käfer frisst die Rinde an den dünnen Stämmchen der Kulturen bis auf das Holz plätzweise ab. Der Fraß beginnt unmittelbar an der Stelle, wo die Pflanze aus dem Boden kommt, oft auch ein bis zwei Zentimeter unter der Bodenoberfläche, und setzt sich unregelmäßig

nach oben fort. Das befallene Bäumchen trocknet dadurch aus und stirbt ab. Daher ist ein genaues Beobachten der Kulturen dringend notwendig, bei Befall sind sofort Gegenmaßnahmen einzuleiten.

Der Rüsselkäfer kann sich sowohl fliegend (vor allem im Mai – schnell und weit) als auch laufend (etwa 30 – 40 m/Tag) verbreiten. Haben die Käfer keine Jungpflanzen zur Verfügung, findet man sie oft haufenweise in den dünnrindigen Kronen von Dickungen und Stangenhölzern. Aufgrund dieser Feststellungen ist der einzige limitierende Faktor das Vorhandensein von bruttauglichem Material.

Bekämpfungsmaßnahmen

Biologisch: Am wirkungsvollsten wird die Käfergefahr dadurch verringert, dass Kahlschläge und damit großflächige Kulturen vermieden werden. Natürliche Verjüngung im Dauerwaldbetrieb und auf kleinflächigen Saumschlägen produzieren so hohe Pflanzenzahlen, dass der Käferbefall keine sichtbaren Auswirkungen zeigt.

Eine weitere Möglichkeit wäre die drei- bis vierjährige Schlagruhe, wobei mit der Aufforstung so lange gewartet wird, bis die Stöcke ausgetrocknet und als Eiablage für den Käfer ungeeignet geworden sind. Diese Methode hat aber den Nachteil, dass ein Zuwachsverlust in Kauf genommen werden muss und außerdem die Gefahr einer flächigen Verunkrautung besteht. Abgesehen davon gibt die Schlagruhe keine 100%ige Gewähr, dass der Käfer nicht trotzdem aus benachbarten Schlagflächen einwandert.

Mit dem Auslegen von Fangrinden können Rüsselkäfer angelockt und eingesammelt werden. Dabei werden voll im Saft stehende Rindenteile (Größe ca. 20 x 30 cm) Bast auf Bast zusammengelegt und mit einer Schnur oder einem Stein fixiert. Es sollten mindestens sechs bis zehn Fangrinden je Hektar Bekämpfungsfläche ausgelegt werden und zum leichteren Auffinden mit einem Pflock markiert. Die Kontrolle sollte wöchentlich (Morgenstunden) erfolgen. Fangrinden sind max. drei bis vier Wochen lang fängisch. Danach sind bei hohen Fangzahlen frische Fangrinden vorzulegen. Eine dritte Ausbringung sollte

Fakten & Details

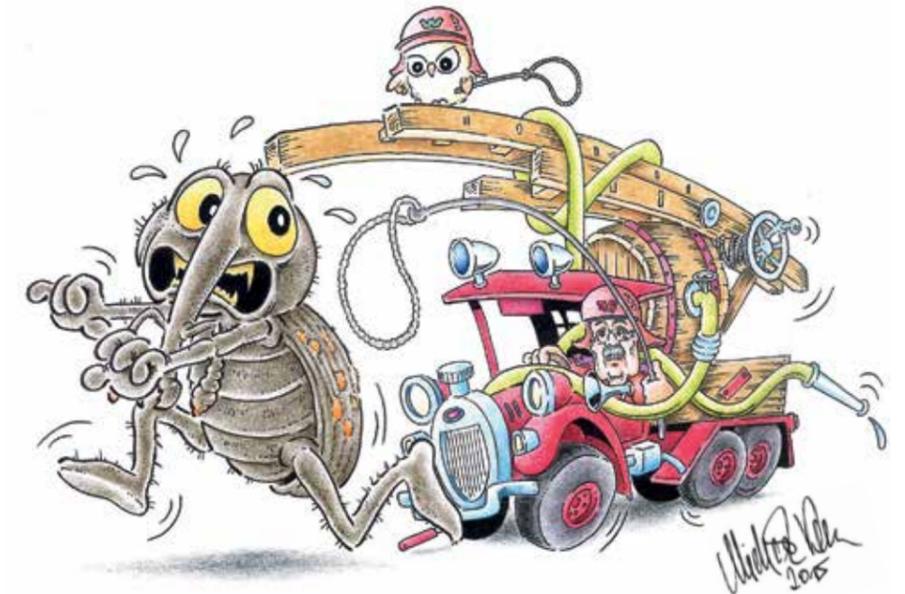
Schlagruhe

Vorteile der Schlagruhe:

- + keine aktiven Bekämpfungsmaßnahmen zur Populationsreduktion notwendig, dadurch keine Kosten

Nachteile der Schlagruhe:

- Produktionsausfall von mindestens drei Jahren
- Wird die Aufforstung zu früh durchgeführt, kann es trotz Schlagruhe zu Schäden kommen
- Verunkrautung ist bei langer Schlagruhe wahrscheinlich, dadurch wird meist mechanische oder chemische Kulturvorbereitung notwendig



DIE JAGDSAISON IST BEREITS ERÖFFNET...

erst im August erfolgen.

Chemisch: Vorausschickend muss darauf hingewiesen werden, dass die derzeit erlaubten, chemischen Bekämpfungsmittel – es handelt sich dabei generell um Pyrethroide – an der Luft nach zwei bis drei Monaten abgebaut werden, und in Verbindung mit Erde gebracht schon nach wenigen Stunden unwirksam werden (Erdanhang am Wurzelanlauf genügt).

Als vorbeugende Maßnahme wird das Tauchen des oberirdischen Teiles der Pflanzen bis zum Wurzelanlauf

empfohlen. Es ist kostengünstig und wirkungsvoll, aber nur zweckmäßig, wenn die Pflanzen frei von Erdanhang und trocken sind. Pflanzenbündel müssen vor dem Tauchen auseinandergenommen werden, um eine vollständige Benetzung der Pflanzenstämmchen sicherzustellen, jede Verunreinigung der Tauchbrühe muss vermieden werden.

Eine sehr wirkungsvolle, aber wesentlich aufwändigere Methode ist die Einzelspritzung von stehenden Pflanzen mit Zangendüsen und Momentventil. Die Pflanzen müssen trocken sein und

dürfen keine „Erdhosen“ durch Ameisen an den Wurzelanläufen haben. Der Zeitaufwand kann mit ca. fünf bis acht Stunden je Hektar mit 2.500 Pflanzen veranschlagt werden.

Beim Arbeiten mit den Bekämpfungsmitteln sind die einschlägigen Schutzvorschriften einzuhalten.

Kontakt

DI Josef Krogger
Forstabteilung der LK Steiermark
E-Mail: josef.krogger@lk-stmk.at



Die Lebensdauer des 8 bis 14 mm großen Käfers beträgt meist zwei Jahre, seltener drei Jahre.



Die Käfer fressen an der Rinde von Nadelholztrieben und -stämmchen. Bei starkem Fraß sterben die Jungpflanzen ab.

Waldpflege: Freischneidereinsatz bei der Dickungspflege

In der Vergangenheit wurden vielerorts stammzahlreiche Kulturen begründet, die sich jetzt in der „Dickungsphase“ befinden. Um auch zukünftig einen guten Zuwachs, eine standortsangepasste Baumartenmischung und eine entsprechende Bestandesstabilität zu gewährleisten ist eine Dickungspflege notwendig. Dieser Beitrag gibt Ihnen einen Überblick über die Arbeitstechniken beim Freischneidereinsatz in Dickungen.

DAS Arbeiten mit Freischneidegeräten bei der Dickungspflege bietet gegenüber der Verwendung einer Motorsäge einige Vorteile. Durch den geringen Anteil an Bückarbeit kann ergonomischer gearbeitet werden und da der Freischneider über keine Verlustschmierung verfügt,

Geld für nicht benötigtes Kettenöl gespart werden. Bevor jedoch mit dem Arbeiten begonnen wird, sollten einige Überlegungen bezüglich der zu entnehmenden Baumarten, der Eingriffsstärke, der persönlichen Schutzausrüstung, der zu

verwendenden Schneideeinrichtungen und der anzuwendenden Arbeitstechnik sowie des Arbeitsfortschrittes auf der Fläche angestellt werden.

Sicheres und ermüdungsfreies Arbeiten gewährleisten

Um Verletzungen vorzubeugen und kraftsparend zu arbeiten, muss von der Bedienungsperson immer Persönliche Schutzausrüstung (siehe Abb. 2) getragen werden und der Schultergurt richtig angelegt werden. Für Arbeiten mit Kreissägeblättern muss der Schultergurt so eingestellt werden, dass der Karabinerhaken sich etwa in Schritthöhe des Geräteführers befindet. Zu einer weiteren anwesenden Person ist aus Sicherheitsgründen ein Abstand von mindestens 15 Metern unbedingt einzuhalten.

Die Schneidwerkzeuge

Für das Fällen von Bäumen mit dem Freischneidegerät kommen ausschließlich Kreissägeblätter als Schneidwerkzeuge in Frage. Der Markt bietet zwei verschiedene Bauarten an: (1) Das herkömmliche Spitzzahn-Kreissägeblatt findet nur mehr in untergeordnetem Maße Verwendung, da sich der Schärfvorgang sehr kompliziert gestaltet. Einfacher zu warten ist dagegen (2) das Meißelzahn-Kreissägeblatt.



Abb. 2: Arbeiterin mit Persönlicher Schutzausrüstung (PSA). Foto: LK NÖ/Gruber



Abb. 3: Überblick über die Fälltechniken.

Grafik: Fa. Stihl

Die Funktionsweise ist ähnlich der einer Motorsägenkette. Der Vorteil dieses Sägeblattes ist das für jedermann leicht erlernbare Schärfe (5,5 mm Rundfeile, 15° Schärfwinkel) und Schränken (~ 1 mm).

Das Schneidwerkzeug als Ziffernblatt

Die Verwendung des Freischneiders bei der Dickungspflege verlangt entsprechendes Wissen über die anzuwendende Arbeitstechnik sowie einiges an Erfahrung. Um die Fälltechniken richtig anzuwenden, muss man sich das Kreissägeblatt als Ziffernblatt einer Uhr vorstellen (Abb. 1). Im Bereich von zwölf bis zwei Uhr besteht absolute Rückschlaggefahr – hier darf also auf keinen Fall angeschnitten werden. Für präzise Schnitte eignet sich besonders der Bereich zwischen sieben und zwölf Uhr.

Die richtige Arbeitstechnik

Durchmesser des Stammes unter drei Zentimeter: Der Baum kann mit dem laufenden Sägeblatt „abgeschlagen“ werden.

Stammdurchmesser zwischen drei und sieben Zentimeter: In diesem Bereich

kommen drei Fälltechniken zur Anwendung (Abb. 3):

- **Fällrichtung vorne rechts**

Das Sägeblatt wird nach links geneigt und mit dem Bereich zwischen sieben und neun Uhr geschnitten.

- **Fällrichtung hinten links**

Das Sägeblatt wird nach rechts geneigt und mit dem Bereich zwischen drei und fünf Uhr geschnitten.

- **Fällrichtung rechts hinten**

Das Sägeblatt wird nach links geneigt und mit dem Bereich bei drei Uhr geschnitten.

Allgemeine Regel

Der Wurzelstock ist immer in jener Richtung am Höchsten, in die der Baum fällt.

Durchmesser des Stammes über sieben Zentimeter: Bei der Fällung von Bäumen dieses Durchmessers, wird der Griff zur Motorsäge empfohlen.

Richtige Vorgangsweise spart Mühen und Zeit

Beim Schneiden in Aufforstungen im ebenen Gelände wird der Arbeitsfortschritt durch die Pflanzenreihen vorgegeben. Werden allerdings Arbeiten

am Hang durchgeführt, empfiehlt es sich, aus Ermüdungsgründen, von unten nach oben in Schichtenlinie vorzugehen. Ein besonderes Augenmerk sei auf den Wind gelegt. Da er beim Fällen der Bäume eine wertvolle Hilfe darstellen kann, muss die Windrichtung immer berücksichtigt werden. Zum Auftanken des Freischneidegerätes soll der Kanister möglichst günstig abgestellt werden. Grundsätzlich gilt: Die Planung des Arbeitsfortschrittes auf der Fläche will im Vorhinein gut überlegt sein.

Machen Sie sich vor Inbetriebnahme des Freischneiders mit der Handhabung des Gerätes vertraut. Die Bestimmungen der Betriebsanleitung müssen unbedingt Beachtung finden (Starten, Montieren der Schneidwerkzeuge, Wartung des Gerätes, ...).

Die Forstabteilung der LK Niederösterreich bietet Ihnen gerne Arbeitstechnikkurse für den Freischneidereinsatz an (Anmeldung: Tel.: 05 0259 24105).

Kontakt

FR Dipl.-Ing. Michael Gruber
Tel.: 05 0259 24103
E-Mail: michael.gruber@lk-noe.at



Abb. 1: Das Schneidwerkzeug als Ziffernblatt.

Grafik: Michael Kern nach Fa. Stihl



Die Aufarbeitung von Schadholz hat im Sommer oberste Priorität.

Foto: DI Herbert Stummer

Rundholznachfrage weiterhin rückläufig

Der rückläufige öffentliche Konsum gepaart mit geringeren Investitionen bremsen die Konjunktur weiterhin ein. Die Wirtschaftsleistung stagniert sowohl in Österreich als auch im gesamteuropäischen Raum.

OFM DI HERBERT STUMMER

Das Jahr 2022 war für die Sägeindustrie noch ein Rekordjahr und brachte ein Produktionsvolumen von 11,45 Mrd. Euro. Das Ergebnis lag damit um mehr als 13 % über dem bis dahin geltende Rekordjahr 2021. Damit scheint es nun vorbei zu sein und ein seit Wochen anhaltend rückläufiger Schnittholzabsatz veranlasst die österreichische Sägeindustrie ihren Einschnitt weiter zu drosseln. Betroffen ist aber nicht nur die Sägeindustrie, sondern alle Sparten der Holzbranche.

Die Schnittholzlager sind gut gefüllt und stoßen an ihre Kapazitätsgrenzen. Der Rundholzbedarf der Industrie wird aus bestehenden Lagern und aufrechten Verträgen gedeckt. Die Zufuhr ist meist kontingentiert und führt dadurch zu verzögertem Abtransport aus dem Wald. Schlussbriefe bzw. vertragliche Vereinbarungen mit der Holzverarbeitenden Industrie werden immer kurzfristiger getroffen, was eine längerfristige Planung

erschwert bzw. verunmöglicht. Große Unsicherheit neben dem Schnittholzabsatz birgt auch die Frage nach den Energiekosten und der Ungewissheit über die Verfügbarkeit von Gas.

Neue Abschlüsse zeigen eine weitere Preisreduktion bei geringeren Mengen. Teilweise werden auch bestehende Verträge abnehmerseitig gekündigt. Die Sägeindustrie versucht mit Urlaubsabbau und Kurzarbeit die Situation für die Mitarbeiter zu entspannen.



Bei Pflegeeingriffen immer das Ziel des klimafitthen Waldes anstreben. Foto: pro-Holz Burgenland

Empfehlung

- Regelmäßige Kontrollgänge im Wald durchführen.
- Bestände auf eventuelles Schadholz, absterbende Bäume oder Borkenkäferbefall kontrollieren.
- Vor der Holzernte unbedingt die vertraglichen Vermarktungs- und Ausformungsbedingungen beachten.

Einzig die Nachfrage nach Lärchen-Sägerundholz ist nach wie vor ungebrochen hoch und kaum zu decken.

Industrieholz

Die prognostizierten Verschlechterungen der weltweiten Nachfrage für Papierprodukte sind leider eingetreten. Der Bedarf ist rückläufig, die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind sehr gut bevorratet. Der Abtransport und die Übernahme vereinbarter Mengen erfolgt unterschiedlich mit Verzögerungen, wodurch sich Waldlager beginnen auf zu bauen.

Energieholz

Der Energieholzmarkt beruhigt sich jahreszeitlich bedingt und nimmt seinen normalen „Vorkrisen“-Verlauf ein. Die Preisentwicklung folgt jener des Industrie-rundholzes und ist rückläufig. Der Bedarf an ofenfertigem Brennholz dürfte auch in der kommenden Heizsaison groß sein, daher sollten freie Arbeitskapazitäten dafür verwendet werden, entsprechende Lager aufzubauen. Die Bedeutung der Forstwirtschaft als Rohstofflieferant wird weiterhin hoch sein bzw. steigen.

Auch wenn die bisherigen Niederschlagsmengen gut für den Wald waren und die Temperatur lange als zu kühl empfunden wurde, darf der Forstschutz nicht außer Acht gelassen werden. Vom Borkenkäfer befallene Bäume sind schnellstmöglich aus dem Wald zu entfernen. Unabhängig von der angespannten Marktsituation sollten Normalnutzungen immer erst nach unterfertigtem Schlussbrief, inklusive Menge, Lieferzeitraum und Preise, getätigt werden.



Die nächste Generation optimal ausgebildeter Forstprofis, die sich um die enkeltaugliche Waldbewirtschaftung kümmert.

Foto: LFA Salzburg/Paul Grimming

Forsttechnik für *aktive* Waldbewirtschaftung

Unsere Forst- und Holzwirtschaft ist ein bedeutender heimischer Wirtschaftsfaktor. Wald und Holz bieten in rund 172.000 Betrieben und Unternehmen 300.000 Menschen Arbeitsplatz und Einkommen. Grundlage dafür ist die aktive und enkeltaugliche Pflege bzw. Bewirtschaftung unserer Wälder.



MIT der nachhaltigen Waldbewirtschaftung sichern und verbessern wir einerseits die Vitalität und Gesundheit unserer Wälder. Andererseits erhalten wir damit auch die für die Gesellschaft so wichtige Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung unseres Waldes. Allen voran jedoch stellen wir damit den nachwachsenden Rohstoff Holz für seine unterschiedlichsten Verwendungszwecke und Anwendungsbereiche zur Verfügung. An dieser Stelle danke ich unserer Abgeordneten Simone Schmiedtbauer für ihren unermüdlichen und erfolgreichen Einsatz für unsere Forst- und Holzwirtschaft.

Erfreulich zeigt sich deshalb die gegenüber dem Vorjahr gestiegene Holzeinschlagsmeldung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Regionen und Wasserwirtschaft. Im Jahr 2022 wurden 19,36 Mio. Erntefestmeter

(Efm) geerntet. Der Holzeinschlag 2022 lag damit um rund 5 % über dem Wert von 2021. Der Kleinwald ist mit einem Einschlag von 11,4 Mio. Efm bzw. mit einem Anteil von knapp 59 % am Gesamteinschlag wieder der größte Holzlieferant Österreichs. Die Waldverbände haben 2022 rund 2,9 Mio. Efm Holz gemeinschaftlich vermarktet. Der Anteil der gemeinschaftlichen Holzvermarktung am Gesamteinschlag liegt damit bei knapp 15 % und jener am Einschlag des Kleinwaldes bei rund 25 %.

Gerade die klein strukturierte heimische Forstwirtschaft steht vor großen Herausforderungen, um auch künftig konkurrenzfähig zu bleiben. Moderne Holzerntetechnik ist eine mögliche Antwort auf den zunehmenden Zeit- und Arbeitskräftemangel. Wie diese bedarfsgerechte eingesetzte Forsttechnik

aussehen kann, zeigt sich heuer wieder bei der AUSTROFOMA, Österreichs größter Forstfachmesse, vom 26. bis 28. September am Stuhleck in der Gemeinde Spital am Semmering. Auf einem rund 4,5 km langen Parcours werden wie gewohnt Maschinen und Geräte von rund 150 Ausstellern im aktiven Einsatz präsentiert und die Vereinbarkeit mit der nachhaltigen und schonenden Waldbewirtschaftung gezeigt. Auch die Kleinwaldbewirtschaftung wird sich im Angebot wiederfinden. Nähere Informationen unter www.austrofoma.at.

Alle Besucher, die bei der AUSTROFOMA den Gemeinschaftsstand der Waldverbände besuchen, erhalten gegen Vorlage des bedruckten Adressabschnittes (siehe letzte Seite) einen Waldverband-Holzklappen Buff-Schlauchschal geschenkt – so lange der Vorrat reicht.

Beste Grüße

Rudolf Rosenstatter

Pflanzen wissen *alles* über den Standort (Teil 2)



Buchenfarn (mit „Schnauzbart“), typisch für ausgeglichenen Wasserhaushalt in mittleren Berglagen.

Foto: BFW/Schauffler



Sumpfdotterblume, kennzeichnend für nasse Schwarzerlen-Standorte. Foto: BFW/Schauffler



Edel-Gamander, verlässlicher Trockeniszeiger in Föhren- wie Eichen-Wäldern.

Foto: Wikimedia Commons/Konrad Lackerbeck

In Teil 1 haben wir Ihnen Zeigerpflanzen gezeigt, die Auskunft über die Nährstoffversorgung eines Waldstandorts geben. Zeigerpflanzen für die Wasser- und Wärmeverhältnisse folgen nun in Teil 2. Zusammen liefern sie nützliche Informationen für die Wahl geeigneter Baumarten.

Wasserversorgung

Die Fähigkeit eines Bodens Wasser zu speichern ist v.a. davon abhängig, wie tief der Boden durchwurzelbar ist, wieviel Feinmaterial als Speicher zur Verfügung steht (Grobmaterial > 2 mm liefert keinen Beitrag!) und welche Bodenart die Porengrößen bestimmt.

Eine erste Maßzahl ist die Wasserspeicherkapazität, die angibt, wieviel Wasser nach anhaltenden Niederschlägen gegen die Schwerkraft im Boden gehalten werden kann („Schwammprinzip“). Die nutzbare Wasserspeicherkapazität beschreibt jene Teilmenge, die von den Pflanzen auch genutzt werden kann. So halten tonige Böden einen Großteil des Wassers in ganz feinen Bodenporen so fest zurück, dass es für die Pflanzen nicht verfügbar ist.

Wie oft und wie gut der Bodenspeicher aufgefüllt wird, bestimmen dann die Niederschläge. Es gilt: Je größer der Bodenspeicher, desto länger kann ein

Waldbestand ohne Niederschläge auskommen. Andererseits bewirken warmes Klima und hohe Sonneneinstrahlung (Südhang!), dass Bäume mehr Wasser verbrauchen. Des Weiteren beeinflusst die Lage im Gelände den Wasserhaushalt insofern, als in Verlustlagen (Kuppen, Oberhänge) ein Teil des Wassers abfließt, während in Gewinnlagen (Mulden, Unterhänge) zusätzliches Wasser zur Verfügung steht oder gar ein Grundwasserkörper gebildet wird.

1. Standorte mit übermäßiger Wasserversorgung („nass“/„feucht“) können z. B. am Vorkommen folgender Nässe-/Feuchtezeiger erkannt werden:

- Sumpfdotterblume (*Caltha palustris*)
- Bachkresse (*Cardamine amara*)
- Wechselblatt-Milzkraut (*Chrysosplenium alternifolium*)
- Kohl-Kratzdistel (*Cirsium oleraceum*)
- Wald-Schachtelhalm (*Equisetum sylvaticum*)

- Echtes Mädesüß (*Filipendula ulmaria*)
- Echter Beinwell (*Symphytum officinale*)

In diese Gruppe fallen Sonderstandorte, die durch Grundwasser, Überschwemmungen oder wasserstauende Bodenschichten geprägt sind. Es handelt sich meist um tiefgründige, feinkörnige Böden in flacher Lage (Täler, Becken) und/oder ausgeprägten Gewinnlagen (Unterhänge, Gräben, Mulden). Für das Pflanzenwachstum ist hier problematisch, dass infolge des hohen Wassergehalts im Boden die Wurzeln empfindlicher Baumarten an Luftmangel leiden.

Grundwasserbeeinflusste Standorte sind oft zusätzlich von Überschwemmungen im Bereich von Bächen und Flüssen geprägt. An ganz nassen Standorten, mit ständigem Luftmangel, können nur Schwarzerle, manche Weidenarten oder Moorbirke wachsen. Bei tieferliegendem Grundwasser bzw. seltenerer Überflutung ist auch

die Stieleiche geeignet. Esche, Pappelarten und Grauerle liegen mit ihren Ansprüchen dazwischen.

Staubere Standorte sind durch einen Staubebereich mit besonders schwerer, dichter Bodenart geprägt, über dem sich nach Niederschlägen das Wasser staut. Die schwierigsten Standorte liegen in ebener Lage, wo das Überschusswasser auch nicht seitlich abfließen kann. Eine typische Pflanze ist hier die Seegrasssegge (*Carex brizoides*), die aber auch an weniger nassen Standorten vorkommen kann. Stieleiche bzw. Tanne gelten hier als „Pflichtbaumarten“, da sie die dichten Bodenschichten gut durchwurzeln und für Bodenlockerung sorgen. Als Mischbaumart ist z.B. Hainbuche möglich. Achtung: Die Fichte wurzelt hier extrem flach und ist dadurch besonders windwurfanfällig. Auch Buche, Bergahorn oder Douglasie brauchen gut belüftete Böden und haben hier Probleme.

An feuchten Standorten in Hanglage, z.B. in

Gräben, kommen auch Baumarten wie Bergahorn oder Bergulme gut zurecht, da hier ziehendes Bodenwasser eine bessere Bodenbelüftung bewirkt.

2. Standorte mit ausgeglichener Wasserversorgung („sehr frisch“/„frisch“/„mäßig frisch“) weisen keine Nässe-/Feuchtezeiger auf (siehe Abschnitt 1), dafür aber Frischezeiger, also Arten mit relativ hohen Ansprüchen an die Wasserversorgung. Die folgenden Arten haben hier ihr Optimum:

- Neunblatt-Zahnwurz (*Cardamine enneaphyllos*)
- Gewöhnliche Waldrebe (*Clematis vitalba*)
- Waldmeister (*Galium odoratum*)
- Rundblatt-Labkraut (*Galium rotundifolium*)
- Nickendes Perlgras (*Melica nutans*)
- Quirl-Weißwurz (*Polygonatum verticillatum*)
- Sanikel (*Sanicula europaea*)

Die folgenden Arten benötigen zumindest ausgeglichene Wasserversorgung und kommen auch auf feuchten/nassen Standorten vor (Abschnitt 1). Sie fehlen jedoch an Standorten mit geringer Wasserversorgung (Abgrenzung zu Abschnitt 3!):

- Wald-Frauenfarn (*Athyrium filix-femina*)
- Wald-Hexenkraut (*Circaea lutetiana*)*
- Männerfarn (*Dryopteris filix-mas*)
- Großes Springkraut (*Impatiens noli-tangere*)*
- Einbeere (*Paris quadrifolia*)
- Weiße Pestwurz (*Petasites albus*)
- Buchenfarn (*Phegopteris connectilis*)

Standorte mit ausgeglichener Wasserversorgung weisen bezüglich Bodeneigenschaften, Niederschlägen usw. unterschiedlichste Ausprägungen auf, wobei sich Einflussfaktoren oft gegenseitig ausgleichen. So kann z.B. ein geringer Bodenspeicher durch hohe, regelmäßige Niederschläge oder eine steile Verlustlage durch kühl-schattiges Lokalklima ausgeglichen werden.

Hier bietet sich die größte Freiheit bei der Baumartenwahl, da so gut wie alle Baumarten bei ausgeglichener Wasserversorgung gut wachsen können. Es sind also v.a. die Nährstoff- und Wärmeverhältnisse entscheidend. Bei sehr frischen Standorten (entsprechende Zeigerarten sind in der Liste mit * markiert) ist dabei



Echter Beinwell, häufig an feuchten Au-Standorten.

Foto: Pixabay/Rawal



Frischezeiger: Waldmeister, entwickelt beim Welken einen Cumarin-Geruch. Foto: Pixabay/Hans

mit höherer Wuchsleistung zu rechnen und auch Edellaubbaumarten sind gut geeignet.

3. Standorte mit geringer Wasserversorgung („mäßig trocken“/„trocken“/„sehr trocken“) weisen keine Nässe-/Feuchte-/Frischezeiger auf (siehe Abschnitt 1 & 2), dafür aber Trockeniszeiger wie:

- Felsenbirne (*Amelanchier ovalis*)
- Rispen-Grasilie (*Anthericum ramosum*)
- Sichel-Hasenohr (*Bupleurum falcatum*)
- Waldfetthenne (*Hylotelephium maximum*)
- Nick-Leimkraut (*Silene nutans*)
- Aufrecht-Ziest (*Stachys recta*)
- Edel-Gamander (*Teucrium chamaedrys*)

Trockene Standorte finden sich auf flachgründigen, feimbodenarmen Böden mit geringem Bodenspeicher und/oder in Lagen mit geringen Niederschlägen bzw. hohen Temperaturen. Zudem wirken sich Verlustlagen (Oberhänge, Kuppen) und Sonnlagen negativ auf den Wasserhaushalt aus. Meist wirken hier mehrere ungünstige Faktoren zusammen.

Auf den extremsten Standorten sind nur trockenresistente Baumarten wie die Flaumeiche geeignet. Auf weniger extremen Standorten können auch andere Eichenarten noch wachsen. Kiefernarten kommen speziell mit flachgründigen Böden gut zurecht, wenn nicht auch noch die Niederschläge gering sind.

Wärmeverhältnisse

Baumarten stellen unterschiedliche Ansprüche an die

Temperaturverhältnisse, so benötigen sie bestimmte Wärmesummen während der Vegetationszeit, andererseits können sie durch Extremtemperaturen wie Frost gefährdet sein. Grundsätzlich nimmt die Temperatur mit zunehmender Seehöhe ab, wogegen die Niederschläge zunehmen, worauf sich auch das Konzept der klimatischen Höhenstufen bezieht. Es ist jedoch zu beachten, dass das Lokalklima kleinräumig (z. B. in schattigen Grabenstandorten oder auf steilen Sonnlagen) deutlich von der entsprechenden Höhenstufe abweichen kann.

Da das Klima nicht so kleinräumig wechselt wie das bei den Bodenverhältnissen möglich ist, kann man sich zur Bestimmung der Wärmeverhältnisse in einem weiteren Umkreis nach dem Vorkommen von Zeigerarten umsehen, vorausgesetzt es liegen keine lokalklimatischen Unterschiede vor.

1. Standorte der Tieflagen (Höhenstufen „collin“/„submontan“) können am Vorkommen wärmeliebender Zeigerarten erkannt werden:

- Roter Hartriegel (*Cornus sanguinea*)
- Dirndlstrauch (*Cornus mas*)
- Gewöhnlicher Spindelstrauch (*Euonymus europaeus*)
- Efeu (*Hedera helix*)
- Liguster (*Ligustrum vulgare*)
- Schlehdorn (*Prunus spinosa*)
- Große Sternmiere (*Stellaria holostea*)

Eichenmischwälder bilden hier die natürliche Waldgesellschaft, in niederschlagsreichem Klima auch Eichen-Buchenwälder. Waldbaulich stehen zahlreiche Laubbaumarten zur Wahl. Wärmeliebende Baumarten wie Elsbeere, Feldahorn, Feldulme, Flaumeiche, Hainbuche, Traubeneiche, Winterlinde, Zerriche kommen nur hier vor. Baumarten wie Edelkastanie, Schwarzerle, Sommerlinde, Spitzahorn, Stieleiche, Vogelkirsche haben hier ihr Optimum, kommen aber darüber hinaus noch in den untersten Berglagen („tiefmontan“) vor.

2. Standorte der mittleren Berglagen („tiefmontan“/„mittelmontan“/„hochmontan“) weisen keine Wärmezeiger (siehe Abschnitt 1) auf. Folgende Zeigerarten haben hier ihr Optimum:

- Kleeblatt-Schaumkraut (*Cardamine trifolia*)
- Kleb-Kratzdistel (*Cirsium erisithales*)

- Rundblatt-Labkraut (*Galium rotundifolium*)
 - Buchenfarn (*Phegopteris connectilis*)
- Außerdem kommen hier mäßig kältetolerante Arten vor, die es auch in den Tieflagen gibt (Abschnitt 1), die aber in den Hochlagen fehlen (Abgrenzung zu Abschnitt 3!):

- Gewöhnliche Waldrebe (*Clematis vitalba*)*
- Haselnuss (*Corylus avellana*)*
- Zyk lame (*Cyclamen purpurascens*)*
- Gewöhnliche Heckenkirsche (*Lonicera xylosteum*)*
- Adlerfarn (*Pteridium aquilinum*)
- Lungenkraut (*Pulmonaria officinalis*)
- Brombeere (*Rubus fruticosus* agg.)*
- Kleb-Salbei (*Salvia glutinosa*)*
- Sanikel (*Sanicula europaea*)

Unter naturnahen Verhältnissen dominieren in diesem Höhenbereich am Alpenrand Fichten-Tannen-Buchen-Wälder, weiter ins Alpeninnere Fichten-Tannen-Wälder. Geeignete Mischbaumarten sind Bergahorn, Bergulme*, Esche*, Grauerle, Hängebirke*, Lärche, Rotkiefer*. Sowohl Zeigerpflanzen als auch Baumarten mit etwas höheren Temperaturansprüchen („tiefmontan“/„mittelmontan“) sind im Vorhergehenden mit * markiert.

3. Standorte der Hochlagen („tiefsubalpin“/„hochsubalpin“) weisen keine Zeiger der Tieflagen bzw. mittleren Berglagen auf (siehe Abschnitt 1 & 2). Sie sind z. B. durch folgende kältetolerante Zeigerarten gekennzeichnet:

- Rost-Gold-Fingerkraut (*Potentilla aurea*)
- Alpen-Küchenschelle (*Pulsatilla alpina*)
- Wimper-Alpenrose (*Rhododendron hirsutum*)
- Rostblättrige Alpenrose (*Rhododendron ferrugineum*)
- Zwerg-Mehlbeere (*Sorbus chamaemespilus*)

In diesem Höhenbereich liegt die Kampfzone des Waldes. Charakteristisch sind Lärchen-Fichten-Wälder, Lärchen-Zirben-Wälder und Krummholz-Bestände mit Latsche und Grünerle.

Kontakt

DI Judith Schaufler, Dr. Franz Starlinger, Bundesforschungszentrum für Wald (BFW)



Eine unzureichende Wasserableitung verursacht ein Ausschwemmen der Straße.

Foto: T. Leuko

Das nasse Frühjahr hinterlässt *Spuren*

Der langanhaltende Niederschlag des heurigen Frühjahrs hat auf vielen Forststraßen erste Spuren hinterlassen. Das nächste Starkregenereignis könnte folglich grobe Schäden verursachen. Rechtzeitiges Eingreifen kann Problemstellen korrigieren und damit das Risiko verringern.

M. GRANITZER/E. WEDENIG

Forststraßen sind die „Lebensadern im Wald“. Ihr Zustand ist entscheidend für unsere Handlungsfähigkeit bei der Waldbewirtschaftung. Ihre Instandsetzung und Erhaltung sind mitentscheidend für unsere Wettbewerbsfähigkeit und eine zeitnahe Reaktion auf Schadereignisse. Starke Regenfälle mit enormen Wassermengen binnen kurzer Zeit verursachen mitunter grobe Schäden mit hohen Folgekosten auf unseren Forstwegen. Aber auch der langanhaltende Niederschlag in diesem Frühjahr hat vielerorts erste Spuren hinterlassen, die sich unbehandelt zu großen „Baustellen“ entwickeln könnten.

Vor allem im Kleinwald werden viele Forstwege oft über Jahre hinweg vernachlässigt. Die Holznutzung erfolgt meist unregelmäßig und in der Zeit ohne Holzeinschlag wird auf die Straßenerhaltung „vergessen“. Dabei ist ein funktionstaugliches Erschließungsnetz besonders nach Schadereignissen dringend erforderlich und essenziell für ein rasches

Handeln. Kleinen Schäden, die mit einfachen Handgriffen behoben werden könnten, wird oft zu spät Aufmerksamkeit geschenkt. Regelmäßige Kontrollen und laufende Instandhaltungsmaßnahmen sind daher unumgänglich für einen guten Fahrbahnzustand.

Regelmäßige Kontrollen

Neben der Entfernung von Steinen und Holzteilen von der Fahrbahn gilt es, vor allem die Funktion von Durchlässen und Mulden regelmäßig zu überprüfen. Fahrbahnschäden entstehen in erster Linie durch verlegte Rohreinfälle und zu großen Wassermengen, die dann längs der Straße Ausschwemmungen verursachen. Einmal jährlich sollten auch die talseitigen Rohausläufe kontrolliert und gegebenenfalls freigeräumt werden, damit das Wasser ungehindert abfließen kann und die Rohre nicht rückwärts verlanden. Besonders empfehlenswert ist die Wegkontrolle während oder unmittelbar nach einem Regenguss. Zu dieser

Zeit sieht man besonders genau, ob die Wasserableitung funktioniert und wo sich der Abfluss falsche Wege sucht. Oft kann das Wasser dann händisch, ohne viel Aufwand wieder richtig gelenkt werden und größere Schäden bleiben aus.

Laufende Instandhaltung

Für die laufende Instandhaltung einer Forststraße ist der Wegehalter – und das ist in der Regel der Waldbesitzer – verantwortlich. Bereits bei der Errichtung müssen die konkreten Maßnahmen für die Wasserhaltung berücksichtigt werden. Das gleichmäßige Abfließen des Oberflächenwassers gelingt durch Bombieren („Spannen“) und Verdichten der Fahrbahn. Bergseitige Spitzgräben und eine ausreichende Anzahl von Rohrdurchlässen oder Quermulden gewährleisten die schadlose Entwässerung. Diese Grundvoraussetzungen sowie laufende Kontrolle und Instandhaltung versprechen eine lange Lebensdauer. Je nach Intensität ihrer Beanspruchung durch Holztransporte sollten Forststraßen trotzdem periodisch mit Bagger, Grader und Walze instandgesetzt werden. Wichtig für die einwandfreie Befahrbarkeit ist auch das regelmäßige Freischneiden der Böschungen. Böschungsbewuchs behindert einerseits das Nachziehen des bergseitigen Spitzgrabens mit Bagger bzw. Grader. Andererseits erleichtern ausreichend freigehaltene Böschungen das rasche Abtrocknen der Fahrbahn maßgeblich.



Oft kann das Wasser durch einfache Handgriffe wieder richtig gelenkt werden. Foto: Ch. Schmoliner



Alpenrosen als Kältezeiger: Hier die kalkliebende Wimper-Alpenrose. Foto: Pixabay/Hans



Wärmezeiger: Liguster, aus weißen Blüten entwickeln sich schwarze Früchte. Foto: AnRo0002

Waldbrandbekämpfung im heimischen Wald

Foto: Pixabay

In Frohnleiten, Orsteil Wannersdorf im Bezirk Graz-Umgebung kam es am 16. März 2023 zu einem Waldbrand nahe der Bahnstrecke. Mehr als hundert Einsatzkräfte der Feuerwehren standen stundenlang im Einsatz. Laut Angaben der Polizei war ein Funkenflug eines Güterzugwaggons der Auslöser für den Brand.



Hier lässt sich erahnen, welche große Herausforderung an Mensch und Technik gestellt werden.

MAXIMILIAN HANDLOS

Zwei Stunden nach der Erstalarmierung musste von seitens der FF Frohnleiten der Abschnittsführungsstab des Abschnittes 1-BFVGU und der Waldbrand- und Löschzug des Bereichsfeuerwehrverbandes Graz-Umgebung alarmiert werden. Der Grund für die schnelle Ausbreitung des Brandes auf das darüber liegende Waldstück war durch Einsetzen des Windes im betroffenen Gebiet begründet. Innerhalb kürzester Zeit waren an die hundert Einsatzkräfte vor Ort um den ausgeweiteten Brand zu löschen. Aufgrund des extrem unwegsamen und steilen Geländes waren die Einsatzkräfte sehr gefordert. Erst am Morgen des nächsten Tages konnte von der Feuerwehr "Brand AUS" gegeben werden.

Besondere Maßnahmen

Bereichsfeuerwehrkommandant OBR Gernot Rieger: „Aus Erfahrung aus den letzten Waldbränden haben wir gelernt,

dass eine effektive Waldbrandbekämpfung, nur durch eine Kombination aus Brandbekämpfung aus der Luft (mit Hubschrauber) und der Bekämpfung der Bodenfeuer (vor allem der Glutnester) durch die Bodenmannschaften Sinn macht und funktioniert.

Bedingt durch die Topografie in der Steiermark stellen Brände, im meist unwegsamen Gelände, die Feuerwehren vor besonderen Herausforderungen. Um diese Herausforderungen welche in Zukunft sicherlich noch häufiger auf uns zukommen werden, meistern zu können, wurden seitens der Bereichsfeuerwehrverbände und des Landesfeuerwehrverbandes Steiermark Maßnahmen getroffen. Diese Maßnahmen beinhalten neben der Anschaffung von spezieller Waldbrandausrüstung (Bekleidung, Gerätschaften, Fahrzeuge, Löschwasserbehälter usw.) auch die Ausbildung der Mannschaft (spezielle Lehrgänge für Waldbrandbekämpfung an der Landesfeuerwehrschule in Lebring).

Wir im Bereichsfeuerwehrverband

Graz-Umgebung haben uns mit einem eigenen Waldbrandzug, welcher auf das Verlegen von Löschleitungen im extrem steilen Gelände spezialisiert ist sowie einer Waldbrandeinheit welche für die Brandbekämpfung im Unwegsamen Gelände (Seiltechnik, Sicherungstechnik, Brandbekämpfung mit Löschrucksäcken usw.) geschult ist, vorbereitet und spezialisiert.

Nicht nur als Bereichsfeuerwehrkommandant, sondern auch als Waldbesitzer liegt mir der Schutz unserer heimischen Wälder am Herzen. Verbote und Verordnungen, welche Waldbrände verhindern können, müssen seitens der Behörden noch strikter verhängt werden.“

Integriertes Waldbrandmanagement

Ao.Univ.Prof. DI Dr. Harald Vacik, BOKU Wien: „In den letzten Jahren deuten die verheerenden Waldbrände in der ganzen Welt immer mehr darauf hin, dass der Anstieg von extremen Flächenbränden durch den vom Menschen verursachten Klimawandel bedingt ist. Höhere Temperaturen in Kombination mit längeren Dürreperioden, die Veränderung bei der Waldbewirtschaftung, Landflucht, sowie die intensivere Nutzung der Wälder für Freizeit Zwecke sind Ursachen, welche die Wahrscheinlichkeit von häufigeren und intensiveren Flächenbränden auch in der Alpenregion erhöhen. Waldbrände in den Alpen führen zu großen Schäden bei Schutzwäldern, einer höheren Anfälligkeit für Naturgefahren und

damit zu hohen Kosten bei der Brandbekämpfung und den erforderlichen Wiederherstellungsmaßnahmen. Die Brandbekämpfung ist generell schwierig in den Bergwäldern aufgrund vieler entlegener Gebiete und der schroffen Topografie, was den Einsatz von Helikoptern, die Anlage von Löschteichen und eine gute Erschließung mit Forststraßen erforderlich machen. Aufgrund des zunehmenden Trends, Siedlungen in der Nähe der Wälder zu errichten, ist dieser Verzahnungsbereich (Wildland-Urban-Interface) besonders betroffen, da Flächenbrände die urbanen Gebiete stark beeinträchtigen und die kritische Infrastruktur und technische Einrichtungen zerstören können.

Nur ein integriertes Waldbrandmanagement, das sich mit den Herausforderungen des gegenwärtigen und zukünftigen Feuerregimes in Bergwäldern befasst, die Bedürfnisse der Menschen, die im Alpenraum leben und ihn besuchen, berücksichtigt und darauf abzielt, die negativen Auswirkungen von Bränden zu minimieren, kann hier geeignete Lösungsansätze liefern. Das im Jahr 2022 vom BML verabschiedete Aktionsprogramm "Brennpunkt Waldbrand" und die im Waldfonds initiierten Förderungen können diese Bestrebungen unterstützen. Die identifizierten Maßnahmen in den drei Zielkorridoren sollen bis 2030 den Austausch zwischen Verwaltung, Wissenschaft, Einsatzorganisationen, Privatwirtschaft und betroffener Bevölkerung stärken und Anpassungsmaßnahmen für die deutlich spürbaren Folgen des Klimawandels unterstützen.“



Der Waldbrand in Frohnleiten konnte nach knapp 19 Stunden gelöscht werden. Das ist nur der professionellen Feuerwehr zu verdanken.

Fotos (2): Bereichsfeuerwehrkommando Graz-Umgebung

Fakten & Details

Was braucht es für die Entstehung eines Waldbrandes?

- Trockenheit des brennbaren Materials
- Eine Entzündungsquelle: Entweder löst ein Blitzschlag eine Entzündung aus, oder es findet eine (in)direkte menschliche Einflussnahme statt (z. B. weggeworfene glimmende Zigarettenstummel, heiße Asche, Funkenflug durch Züge, außer Kontrolle geratene Feuer oder Brandstiftung).

Was erhöht das Auftreten eines Waldbrandes?

- Die starke Präsenz von Menschen im Wald für Freizeit und Erholung führen besonders an Wochenenden und an Feiertagen zu mehr Waldbränden.
- Wälder in der Nähe von Siedlungen und Straßen sind häufiger betroffen.
- Kiefernwälder auf Südhängen sind besonders gefährdet.
- Lange Kronen oder Unterwuchs können in besonders gefährdeten Gebieten als Feuerleiter dienen, Kronenbrände verursachen und das Brandverhalten in hohem Maße beeinflussen.
- Die Ansammlung von Totholz (durch extensive Waldbewirtschaftung oder durch Stürme und Borkenkäferbefall) kann die Intensität des Brands erhöhen.



Eine achtlos weggeworfene Zigarette entfacht leicht einen verheerenden Brand.

Foto: Shutterstock



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Rundholznachfrage massiv eingebrochen

Massive Baukostensteigerungen und stark gestiegene Kreditzinsen stürzen die Bauwirtschaft in eine veritable Krise. Es wurden nicht nur - insbesondere im privaten Bereich - Bauaufträge storniert, es fehlen Nachfolgeaufträge auch im öffentlichen Bereich. Dies trifft diesmal auch den Holzbau schwer. Seit einigen Monaten ist daher der Schnittholzpreis stark gefallen nun fehlt auch die Mengennachfrage.

Die niedrigen Preise und der anhaltend geringe Schnittholzabsatz veranlassen die österreichische Sägeindustrie ihren Einschnitt drastisch zu drosseln. Die seit Wochen reduzierte Nachfrage nach Nadel-sägerundholz ist daher weiter massiv rückläufig. Der Rundholzbedarf wird primär aus den bestehenden Lagern bzw. aufrechten Verträgen bezogen. Teilweise werden bestehende Verträge aber abnehmerseitig gekündigt, neue Abschlüsse sind rar und werden vor allem im Süden Österreichs nur zu deutlich reduzierten Preisen abgeschlossen und weisen meist nur kurze Laufzeiten auf. Die Zufuhr zu den Werken ist kontingentiert, wodurch sich der Abtransport verzögert. Dadurch steigt die Gefahr einer Borkenkäfervermehrung. Die Preise stehen weiterhin massiv unter Druck. Der Absatz von Kiefer ist vollkommen zum Erliegen gekommen. Einzig die Lärche ist noch problemlos zu vermarkten.

Auch bei Industrierundholz sind Preise und Nachfrage rückläufig. Die Standorte der Papier-, Zellstoff- und Plattenindustrie sind sehr gut bevorratet. Während im Norden beim Holzabtransport aus dem Wald noch keine Einschränkungen gemeldet wurden, ist man im Süden mit Verzögerungen und Kontingentierung konfrontiert. Die Nachfrage nach Energieholz ist jahreszeitlich bedingt gering. Die Preisentwicklung folgt jener des Industrierundholzes und ist ebenfalls rückläufig. Der Bedarf an ofenfertigem Brennholz sollte auch in der kommenden Heizsaison groß sein. Freie Arbeitskapazitäten sollten verwendet werden, um Lager aufzubauen. Aufgrund der angespannten Marktsituation sollten Normalnutzungen möglichst in den Winter verschoben werden, auch um Absatzmöglichkeiten für Kalamitätsholz zu bieten.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Schwerpunkt Käferholzaufarbeitung
Die Stimmung in der deutschen Wirtschaft hat sich weiter eingetrübt. Die anhaltend hohe Inflationsrate führte zu einem Einbruch beim Privatkonsum. Hinzu kommt die weltweite Exportflaute. So wurden zuletzt die Wirtschaftsprognosen für 2023 nach unten korrigiert. Auch im Bauhauptgewerbe hat sich die Lage weiter verschlechtert. Steigende Finanzierungskosten führen zu Auftragsstornierungen und zu

einer Zurückhaltung bei neuen Bauprojekten. Die politische Umsetzung der Energiewende hat bei Bauträgern und Bevölkerung zu einer massiven Verunsicherung geführt. Die schlechte Stimmung spiegelt sich auch im Holzgewerbe wider, wobei einige Abnehmer die Situation schlechter reden als sie ist. Die Nadelholzsägeindustrie und Holzwerkstoffindustrie haben ihre Produktionskapazitäten weiter gedrosselt und fahren maximal im Normalschichtbetrieb. Derzeit wird von Seiten der großen Abnehmer versucht, bei Neuabschlüssen erhebliche Preisrücknahmen beim Nadelrund- und Industrieholz durchzusetzen und Abnahmemengen zu kontingentieren. Die Abnahme von Papierholz stockt massiv. Gleichzeitig führt die trocken-heiße Witterung aufgrund der hohen Ausgangsdichten aus dem Vorjahr in den bisherigen Befallsschwerpunkten in Nord- und Ostbayern zu einer starken Borkenkäferdynamik.

Der Waldbesitz aller Eigentumsarten legt bereits jetzt den Schwerpunkt seiner Bewirtschaftung auf die Kontrolle und Aufarbeitung von Käferholz. Der Frischholzeinschlag ist quasi zum Erliegen gekommen und planbare Maßnahmen werden zurückgestellt. Das Holzangebot, welches auf den Markt kommt, wird seitens der Forstwirtschaft reduziert. Zu Beginn der Käfersaison sind die Waldlager leer. Zusätzlich wurden in allen Regionen bestehende Lagerplätze aktiviert, so dass bei Bedarf die Einlagerung erfolgen kann. Die Förderung der insektizidfreien Borkenkäferbekämpfung seitens der Bayerischen Forstverwaltung läuft. Gleichzeitig wird der Ferntransport in Regionen Mitteldeutschlands, wo durch die Kalamitäten der letzten Jahre keine Holzvorräte mehr vorhanden sind, ausgebaut. Der Waldbesitz stellt sich auf einen schwierigen Sommer ein.



Säge

Dipl.-Ing. Markus SCHMÖLZER
Vorsitzender
Österreichische
Sägeindustrie

Die gesamte europäische Sägeindustrie sieht sich derzeit schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen gegenüber. Erhöhte Energie- und Personalkosten tragen weiterhin kaum zur Entspannung bei. Die gesamtwirtschaftliche Lage bleibt angespannt, die Konjunktur ist nach wie vor zurückhaltend und von einer Belebung am Bau ist auch mittelfristig nicht auszugehen. Die gedämpfte Stimmung macht sich auch in der gesamten Verpackungsindustrie durch rückläufige Abrufe bemerkbar. Das trifft die Sägeindustrie in beiden Hauptabsatzmärkten im In- und Ausland empfindlich, daher wird bereits seit Wochen mit Produktionsrücknahmen reagiert. Wir sind uns gerade jetzt der Wichtigkeit der Abnahme von anfallendem Schadholz bewusst und appellieren über die traditionell „schwächeren“ Sommermonate um Schlussbrief konforme Anlieferung, aber auch Annahme. Aktuell nimmt die österreichische Sägeindustrie reduziert sägefähiges Holz auf, bleibt aber trotz aller Schwierigkeiten ein stabiler Partner für den Forst.



Papier- und Zellstoff

Dr. Kurt MAIER
Austropapier

Weiterhin Fahren auf Sicht
Das Marktumfeld für die Zellstoff- und Papierindustrie ist nach wie vor instabil und starken Schwankungen ausgesetzt. Für die meisten österreichischen Standorte bedeutet dies marktbedingte Produktionsrücknahmen sowie ungeplante Abstellmaßnahmen. Der Holzverbrauch ist im ersten Halbjahr 2023 um ungefähr 10 % gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Aus heutiger Sicht ist daher zu erwarten, dass auch in den kommenden Monaten der Holzeinsatz reduziert sein wird. Dennoch sind unsere Standorte bemüht die in Österreich anfallenden Industrieholzmengen abzunehmen. Unterstützend werden auch wieder Industrieholzaußenlager angelegt. Diese äußerst schwierigen Rahmenbedingungen fordern von allen Seiten der Holz-Wertschöpfungskette ein verständnisvolles und faires Agieren und wir hoffen auf eine Entspannung in absehbarer Zeit.



Platte

Dr. Erfried TAURER
Sprecher
Österreichische
Plattenindustrie

Bislang ist die Geschäftslage der Plattenindustrie weiterhin auf einem guten Niveau. Speziell im Bauwesen sind aber die Rahmenbedingungen wenig erfreulich. Der Privatbereich ist sehr stark unter Druck, auch der öffentliche Bereich gibt wenig Anlass für einen größeren Impuls. Die Zinslandschaft und die Energiepreise wirken sich stark dämpfend aus. Die Möbelindustrie sieht in einigen Bereichen durchaus positive Ansätze. Der mittelfristige Ausblick ist grundsätzlich optimistisch, wobei in einigen Bereichen die Kosten sicherlich ein wesentlicher Faktor sein werden. Bei gewissen Sortimenten sind leichte Rückgänge in der Nachfrage feststellbar. Die Aufträge deuten grundsätzlich eine stabile Entwicklung an, die durch die internationalen Märkte unterstützt wird. Die Rohstoffversorgung und der Lagerstand sind für diese Jahreszeit gut. Die Verfügbarkeit der benötigten Mengen ist stabil, eine Aufnahmefähigkeit ist weiterhin gegeben. Offen ist, wie sich allfällige Kalamitäten auf den Markt auswirken werden. Folglich gibt derzeit eine ausreichende Verfügbarkeit aller Fraktionen, wobei durchaus regionale und jahreszeitbedingte Unterschiede bestehen.*



Biomasse

ÖR Franz TITSCHENBACHER
Vorsitzender
Österreichischer Biomasse-
Verband

Die Verunsicherung der Energiekunden durch extreme Preisausschläge im Sommer und Herbst 2022 hat zu erhöhten Lagerhaltungen bei Energieholzsportimenten geführt, die gegenüber dem langjährigen Durchschnitt relativ milde Heizsaison 2022/23 lässt daher bei Scheitholz auf eine gute Bevorratung im Haushaltsbereich für die kommende Heizsaison 2023/24 schließen. Durch die langen Vorlaufzeiten für die Bereitstellung von trockenem Qualitäts-scheitholz sollte bei den gegebenen kriegsbedingten Unsicherheiten auf den Energiemärkten dennoch bereits jetzt für ausreichende Mengenverfügbarkeiten in der Heizsaison 2024/25 vorgesorgt werden. Nach den üblichen Preisaktionen im späteren Frühjahr bzw. Frühsommer ziehen die Pelletspreise aktuell wieder an, die Wechselwirkung mit der konjunkturbedingt geringeren Auslastung der Einschnittkapazitäten in der Sägeindustrie und der damit einhergehenden Reduktion der Nebenproduktverfügbarkeit kann bei Pellets im Spätsommer und Herbst 2023 verstärkend auf die Preisentwicklungen nach oben wirken.*

Berichte im Marktradar wurden mit Stichtag 30. Juni 2023 erstellt, werden im originalen Wortlaut übernommen und redaktionell nicht überarbeitet.
* Kommentare sind aus Platzgründen auf 1.000 Zeichen gekürzt, den vollständigen Marktbericht finden Sie unter www.waldverband.at/Holzmarkt.

Holzmarkt - aktuelle Situation

Stand: 30. Juni 2023

Sägerundholz Fichte



Faser- und Schleifholz



Energieholz



- Schleppender Geschäftsverlauf und geringe Nachfrage
- Ruhiger Geschäftsverlauf und verhaltene Nachfrage
- Normaler Geschäftsverlauf und normale bis rege Nachfrage
- Reger Geschäftsverlauf und sehr rege Nachfrage



Quelle: www.holz-fair-kaufen.at (Aktualisierung jeweils Anfang und Mitte des Monats)



Fotos (5), R. Hinterberger, BWV 00

Vater Hannes Neuwirth und Sohn Simon sind sich einig - beim Freistellen der Jungbestände darf man nicht zimperlich sein!

Konsequente Waldpflege ist eine unabdingbare Investition in die Zukunft und wird am Betrieb der Familie Neuwirth sozusagen generationsübergreifend groß geschrieben. Insbesondere die Stammzahlreduktion und auch die Erstdurchforstung sind dabei die wichtigsten forstlichen Maßnahmen, denn diese stellen die Weichen für die Waldbestände der kommenden Generationen.

MAG. ROLAND HINTERBERGER

Die Familie Neuwirth lebt dieses Prinzip bereits seit mehreren Jahrzehnten im eigenen Wald. Im Zuge dieser Reportage gewähren uns Vater Hannes und Sohn Simon Neuwirth spannende Einblicke in ihre Form der Waldbewirtschaftung und berichten über ihre praktischen Erfahrungen.

Der Betrieb der Familie Neuwirth vulgo „Neuwirth“ liegt in Ampflwang am Hausruck und wird als Milchviehbetrieb mit 40 Milchkühen geführt. Der landwirtschaftliche Grund umfasst 45 Hektar. Darüber hinaus befinden sich 30 Hektar Wald im Eigenbesitz. Die Waldflächen liegen zwischen 500 und 800 Metern Seehöhe und weisen durchwegs mittlere bis gute Bonitäten auf. Typisch für den Hausruckwald ist auch die Baumartenzusammensetzung mit Fichte, Tanne und Buche, aber auch Lärche, Douglasie und Bergahorn finden sich in den Beständen. Der Betrieb wird als

Naturverjüngungsbetrieb geführt, nur nach Kalamitätsereignissen wird im notwendigen Ausmaß gepflanzt. Auf den Waldflächen sind sämtliche Altersklassen vertreten.

Auch die forstliche Ausbildung hat bei den Neuwirth's einen hohen Stellenwert. Vater Hannes Neuwirth ist Forstfacharbeiter und seit über 25 Jahren in seiner Heimatgemeinde Ampflwang und in Zell am Pettenfirst als BWV-Waldhelfer tätig. Darüber hinaus ist Hannes Neuwirth auch der BWV-Bezirksobmann des Bezirkes Vöcklabruck und führt als solcher gekonnt das Team der Vöcklabrucker Waldhelfer an. Sein Sohn Simon ist landwirtschaftlicher Meister und seit kurzem auch Forstwirtschaftsmeister, wozu wir ihm an dieser Stelle herzlich gratulieren!

Für Bezirksobmann Hannes Neuwirth hat der Wald bzw. die Forstwirtschaft schon immer eine entscheidende Rolle gespielt, weshalb er den Betriebszweig Forst stetig forciert und durch

Flächenzukauf auch ausgeweitet hat. Dabei betreibt er Forstwirtschaft im wahren Sinn des Wortes – nämlich „Wirtschaften mit dem Forst“. Die Waldflächen werden intensiv gepflegt und auch genutzt. Für das im bäuerlichen Wald immer noch fallweise anzutreffende Denken, der Wald habe eine Art „Sparkassenfunktion“, hat Hannes wenig Verständnis. „Wenn man den Wald als relevanten Betriebszweig bewirtschaftet, dann ergibt sich daraus auch ein gewisser wirtschaftlicher Druck oder, besser gesagt, auch eine Notwendigkeit zur Nutzung, was indirekt natürlich auch die erforderlichen Waldpflegemaßnahmen fördert“, ist sich Hannes Neuwirth sicher. „In meiner Funktion als Waldhelfer berate ich meine Mitglieder auch so. Ich sehe bei meiner Tätigkeit als Waldhelfer viele unterschiedliche Betriebe. Generell kann man sagen, wer 20 bis 30 Jahre lang aktiv in die Waldpflege investiert, der hat später die besten und stabilsten Bestände. Diese sind ertragreich

und viel weniger anfällig für Sturmschäden, Schneedruckereignisse oder auch Borkenkäferkalamitäten.“ Sohn Simon stößt sozusagen ins selbe Horn: „Man muss das vorhandene Potenzial im Wald ausnutzen, wenn dieser am Betrieb ein fixer Einkommenszweig ist.“

Zusammenfassung

Waldpflege rentiert sich in mehrerlei Hinsicht. Sie optimiert die Erträge und fördert aktiv die Stabilität und Vitalität der Waldbestände, was wiederum einer Risikominimierung gleichkommt. Auch eine damit einhergehende Verkürzung der Umtriebszeiten wirkt selbstverständlich risikominimierend – eine echte „Win-Win-Win“-Situation, wenn man so will. An dieser Stelle muss auch erwähnt werden, dass es aktuell sehr gute Fördermöglichkeiten für Stammzahlreduktion und Erstdurchforstung aus dem Waldfonds gibt. Diese Förderpolitik soll die Waldbesitzer:innen neben den bereits erwähnten waldbaulichen und auch wirtschaftlichen Vorteilen zusätzlich motivieren, die notwendige Waldpflege im eigenen Wald verstärkt umzusetzen.

Wie Eingangs schon erwähnt, wird im eigenen Wald der Familie Neuwirth hauptsächlich mit Naturverjüngung gearbeitet. Dies ist neben der gelebten Stammzahlreduktions- und Durchforstungskultur auch ein wesentlicher Bestandteil der Betriebsphilosophie. Dies kann jedoch nur funktionieren, wenn auch dementsprechend angepasste Wildstände vorherrschen. Gefragt nach

der lokalen Wald-Wild-Situation erläutert uns der auch selbst aktive Jäger Hannes Neuwirth: „Bei uns funktioniert die Zusammenarbeit mit der Jägerschaft gut. Die Jagd wird bei uns aus forstwirtschaftlicher Sicht betrieben und ist somit stark forstwirtschaftlich geprägt. Diese Form der Bejagung ermöglicht uns auch das Arbeiten mittels Naturverjüngung. Wenn irgendwo mal keine natürliche Verjüngung aufkommt, dann ist das Problem meistens nicht das Wild, sondern oftmals zu wenig Licht am Boden, also eher eine waldbauliche Ursache.“

Sowohl Vater Hannes als auch Sohn Simon sind sich einig: „Pflegeeingriffe in Form von Stammzahlreduktionen und Durchforstungen sind fixer Bestandteil unserer forstlichen Jahresplanung!“

Abschließend möchten wir mit dieser Reportage alle Waldbesitzer:innen zur Durchführung von aktiven Waldpflegemaßnahmen motivieren. Die Stammzahlreduktion sowie die Durchforstungseingriffe sollen keine Zufallsprodukte sein („wenn dann mal Zeit dafür ist“) sondern am Beispiel des Betriebes Neuwirth einen Fixpunkt im Jahreskalender darstellen. Eine kontinuierliche und konsequente Umsetzung der Waldpflegemaßnahmen fördert oder, besser gesagt, sichert die Waldbestände für die kommenden Generationen und somit ist Waldpflege eine Art Generationenvertrag.

Wir bedanken uns bei Hannes und Simon Neuwirth für diese Reportage und wünschen ihnen weiterhin viel Freude und Erfolg bei der Waldbewirtschaftung.



Kontinuierliche und konsequente Umsetzung von Waldpflegemaßnahmen fördert und sichert die Waldbestände für die kommenden Generationen.



Durch die Stammzahlreduktion werden die Weichen für stabile, vitale und ertragreiche Waldbestände der Zukunft gestellt.



Ziel ist eine möglichst große Baumartenvielfalt im Endbestand, weshalb auch die Laubholzpflege nicht zu kurz kommen darf.



Es gibt immer was zu tun! Die Waldpflege ist ein fixer Bestandteil im forstlichen Jahreskalender.



DI Dr. Wolfgang Hintsteiner leitet seit September 2022 die Forstschule in Bruck.

Der Rohstoff Holz boomt

Die Forstschule Bruck ist die einzige Schule in ganz Österreich die junge Försterinnen und Förster ausbildet. Seit September des Vorjahres ist DI Dr. Wolfgang Hintsteiner neuer Direktor an der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaften in Bruck an der Mur. Wir haben ihn gefragt was die Schule so besonders macht und warum es sich lohnt, eine Ausbildung in der Forstwirtschaft anzustreben.

Sehr geehrter Herr Dr. Hintsteiner, wie kam es dazu, dass es Sie damals in die Forst- und Holzwirtschaft verschlagen hat? War diese Berufsrichtung schon ein Kindheitstraum von Ihnen?

HINTSTEINER Die Natur, der Wald und die Landwirtschaft haben mich schon seit meinen Kindertagen begleitet, da meine Eltern einen land- und forstwirtschaftlichen Betrieb im Vollerwerb führten. Das es mich einmal in die Forstwirtschaft verschlagen wird, war aber bis in mein Jugendalter nicht wirklich ein Thema. Den einzigen Bezug, den ich damals zur Forstschule in Bruck an der Mur hatte, war der Bus, den ich immer von meiner damaligen Schule, der AHS Kapfenberg, mit der Haltestellenaufschrift „Forstschule“ fahren sah. Ein Verwandter von mir ist Absolvent der Försterschule, er fragte mich damals, ob denn diese Schule nichts für mich wäre. So hat es mich kurz und knapp in die Forstwirtschaft verschlagen.

Wie verlief Ihre schulische- und arbeitstechnische Laufbahn bis hin zu Ihrem derzeitigem Amt des Direktors der Höheren Bundeslehranstalt für Forstwirtschaften in Bruck an der Mur?

HINTSTEINER Ich besuchte den 5-jährigen Lehrgang in Bruck an der

Mur. Nach der Matura ging ich dann nach Wien um an der Universität für Bodenkultur (BOKU) Forstwirtschaft zu studieren. Nach dem Studium arbeitete ich dort dann einige Jahre als Assistent. Mit der Zeit kam dann der Wunsch, wieder in meine Heimat zurückzukehren. Ich setzte mich in dieser Zeit mit dem damaligen Direktor, meinem Vorgänger HR. DI Anton Aldrian in Verbindung. Um in der Schule als Lehrer unterrichten zu dürfen, absolvierte ich das Agrarpädagogik-Studium an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Ober St. Veit. Heuer bin ich bereits das 10. Jahr an der Schule, neun Jahre davon habe ich Betriebswirtschaftslehre unterrichtet. Mit Jänner dieses Jahres, nach einer 4-monatigen interimistischen Leitung, durfte ich das Amt des Direktors antreten. Trotz des Umstandes, dass ich jetzt im Verwaltungsbereich arbeite, die Vertretung der schulischen Interessen wahrnehme, sowie als Sprachrohr nach außen agiere, unterrichte ich weiterhin noch eine Klasse in Betriebswirtschaft. Es ist mir persönlich extrem wichtig, nicht den Bezug zu den Schülern zu verlieren.

Wie hat sich die Forstschule von Ihrer Schulzeit bis heute verändert? Gab es Veränderungen im Lehrplan oder ist so eine traditionelle Schule bestrebt sich auf altbewährtes zu fokussieren?

HINTSTEINER Natürlich haben wir typische Fächer die es schon in meiner Schulzeit gab und die es auch in Zukunft geben wird. Aber auch einige neue Fächer wie die zweite lebende Fremdsprache oder Freigegegenstände wie die Schülergenossenschaft werden angeboten. Besonders stolz ist unsere Schule auf den Aufbaulehrgang. Man hat also nicht nur die Möglichkeit einer 5-jährigen Ausbildung, sondern auch einer 3-jährigen. Nach dem Besuch einer 3-jährigen land- und forstwirtschaftlichen Fachschule kann man sozusagen als vertiefenden Bildungsweg bei uns in Richtung Forstwirtschaft weitermachen. Der größte Vorteil darin ist, man braucht insgesamt nur ein Jahr länger, hat aber zwei Ausbildungen, was am Arbeitsmarkt natürlich sehr vorteilhaft ist. Auch unser Lehrforst ist in den letzten Jahren modernisiert und erneuert worden. Wir haben eigene Maschinen wie Schlepper, Seilkran und Drohnen für die praktischen Übungen bekommen und sind auch in diesen Bereichen sehr aktuell unterwegs. Auch unser gesamtes Lehrerteam ist sehr jung und dynamisch, worüber ich mich besonders freue.

Welche weiteren Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten haben Absolventinnen und Absolventen der Forstschule nach der Matura?



Schülerinnen und Schüler vor der Waldschule im Lehrforst - Waldpädagogik stellt eine wichtige Zusatzqualifikation dar. Fotos: HBLA für Forstwirtschaft

HINTSTEINER Also ich sage mal so, wenn man Försterschule hört, denkt man vielleicht an das Forsthaus Falkenau, an den typischen Revierförster auf der Fläche mit dem Dackel. Natürlich streben das auch viele Schülerinnen und Schüler an, aber es gibt noch viele weitere Möglichkeiten. Der Forstberuf ist ein moderner Managementjob mit vielen Facetten, was ihn ja auch sehr interessant und abwechslungsreich macht. Nach der Ausbildung kann man zum Beispiel in ein technisches Büro, in die Holzindustrie oder in den Naturschutzbereich gehen. Naturgefahren, Freizeitnutzung im Wald, Bereitstellung von Holz, Bekämpfung von Kalamitäten oder der Waldumbau sind immens wichtige Themen, genau deshalb braucht es dort gut ausgebildetes Personal. Auch die Jagd, sowie die Beratung, Wissensvermittlung und Interessensvertretung ist ein großes Berufsfeld. Es gibt natürlich auch die Möglichkeit nach der Schule weiter zu studieren wie zum Beispiel Vermessung, Jus oder Forstwirtschaft.

Wie sehen Sie die Zukunft des Forstberufes? Wird es trotz Digitalisierung die Försterin, den Förster auf der Fläche in den nächsten Jahrzehnten überhaupt noch brauchen?

HINTSTEINER Die Technik ist eine sehr gute Unterstützung, die Vieles

vereinfacht und eine spürbare Arbeitserleichterung mit sich bringt. Drohnen auf Kalamitätsflächen sind beispielsweise nicht mehr wegzudenken. Aber weniger gut ausgebildetes Personal wird es deswegen keinesfalls brauchen. Wir brauchen Personen die die Zahlen und Daten auswerten und verstehen können und anschließend Konzepte entwickeln um zukunfts-fähig handeln zu können.

Und überhaupt, der Rohstoff Holz boomt! Die Industrie muss beliefert und die Nachhaltigkeit gesichert werden.

Haben Sie ein paar motivierende Worte für Jugendliche, die sich für eine Zukunft in und mit dem Wald entscheiden?

HINTSTEINER Wählt man eine Ausbildung Richtung Forstwirtschaft hat man einen verantwortungsvollen, gestalterischen, abwechslungsreichen und erfüllenden Job fürs ganze Leben. Man hat so viele verschiedene Möglichkeiten in und mit der Natur zu arbeiten und etwas Wesentliches für den Klimawandel und unser aller Leben beizutragen.

Sehr geehrter Herr Direktor, vielen Dank für das Gespräch!

Das Interview führte Anna Zettl, Försterin beim Waldverband Steiermark.



Die HBLA für Forstwirtschaft von oben - Moderne trifft Tradition.



Digitale Kompetenzen sind für eine zukunftsgerichtete Ausbildung unerlässlich.



Holzerntepraktikum im Seilgelände im Lehrforst Bruck.



So öko ist der bewirtschaftete Wald

Eine Studie der FAST Pichl bringt ein eindeutiges Ergebnis zutage: Waldbewirtschaftung und Biodiversität stellen keinen Widerspruch dar. Das erhöht den Widerstand gegen die EU-Waldstrategie 2030.

DIE Land- und Forstwirtschaft ist in den letzten Jahren – zu Unrecht – immer wieder zum Hauptverantwortlichen für die Klimakrise und ganz besonders auch für den weltweiten Artenschwund gemacht worden. Das führte jedoch dazu, dass die EU-Waldstrategie, die im Sommer vorgelegt wurde, diesbezüglich eine Reihe von einschneidenden Maßnahmen für die Waldbesitzer:innen und -bewirtschafteter:innen vorsieht. Unter anderem sollen etwa 30 Prozent der Landfläche geschützt und zehn Prozent davon unter strengen Schutz gestellt werden. Flächige Stilllegungen von Waldgebieten, auch im Wirtschaftswald, sind ebenfalls Teil der EU-Strategie.

Sensationelle Ergebnisse

Ein Zugang, dem Waldbesitzer wenig abgewinnen können. Im Gegenteil: Sie wissen aus ihrer teils langjährigen Erfahrung und Praxis, dass ein gepflegter und bewirtschafteter Wald genauso zum

Klima- und Artenschutz beiträgt. Und das wurde nun in einem Forschungsprojekt, das die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Steiermark im Lehrforst Pichl durchgeführt hat, auch schwarz auf weiß belegt. „Die über das Forschungsprojekt entdeckte Artenvielfalt hat unsere Erwartungen bei Weitem übertroffen“, zeigt sich Stefan Zwettler, Leiter der Forstabteilung der LK Steiermark begeistert über die sensationellen Ergebnisse. Die Studie belegt eindeutig: Waldbewirtschaftung und Biodiversität stellen keinen Widerspruch dar!

Reiche Artenvielfalt

Für diese fachkundige Beweisführung wurde auf einer Waldfläche von 350 Hektar ein mehrjähriges

Forschungsprojekt initiiert. Zahlreiche Wissenschaftler und Biologen, unter anderem vom Universalmuseum Joanneum, dem Öko-Team Graz und dem Bundesforschungszentrum Wald, haben in akribischer Kleinarbeit auf 13 unterschiedlichen Waldstandorten die Fauna und Flora genauestens unter die Lupe genommen.

DI Stefan Zwettler

In acht großen Arbeitsgruppen wurden Spinnentiere, Insekten, Weichtiere, Fledermäuse, Kleinsäuger, Tag- und Nachtschmetterlinge, Libellen, Heuschrecken, Vögel, Amphibien, Reptilien, Gefäßpflanzen, Flechten, Moose und Pilze nach ihrem Vorkommen untersucht. Die ersten Teilergebnisse stimmen die Experten überaus positiv; sie zeigen ganz klar, dass der bewirtschaftete Wald ein rundum vielfältiges

Bei den Kleinsäufern konnte ein gutes Vorkommen der Zwerg-Spitzmaus beobachtet werden. Mykorrhiza-Pilze: Sie sind für den Wald besonders wichtig, weil sie die Bäume bei der Nährstoffaufnahme unterstützen. Foto: Pixabay

und gesundes Ökosystem darstellt. So wurden im Lehrforst etwa 59 Vogelarten und 1.146 Pilzarten nachgewiesen. Auch solche, die deswegen von großer Bedeutung sind, weil sie mit Baumwurzeln eine Symbiose eingehen und die Bäume bei der Nährstoffaufnahme unterstützen.

Diese Ergebnisse stützen übrigens auch die „Wiener Erklärung“, in der Waldbesitzer-Vertreter aus 16 europäischen Ländern ihre Bedenken gegen die EU-Waldstrategie darlegen und eine Kurskorrektur fordern.

Eindeutige positive Studienergebnisse

Viel Totholz! Auf den Waldflächen der FAST Pichl wurde weitaus mehr Totholz gefunden als erwartet - der Anteil beträgt bis zu 50 Festmeter pro Hektar.

Neue Arten entdeckt! Es hat sich gezeigt, dass Baumeinzelindividuen maßgeblich zur Erhaltung von Rote-Liste-Arten

Reiche Artenvielfalt dank professioneller Waldbewirtschaftung

Große Vogel-Vielfalt

Insgesamt wurden im Lehrforst 59 Vogelarten nachgewiesen – 41 Arten sind Brutvögel; es gibt 1.101 Brutreviere. Zwölf Arten sind Nahrungsgäste, fünf Durchzügler und eine Vogelart wurde als Wintergast bestätigt. Am häufigsten kommen Buchfinken und Meisen vor.

Reiches Spinnen-Netz

Im Arbeitspaket Tierreich haben 22 Bearbeiter mehr als 2.000 Einzelproben gezogen und dabei ganze 54 Arten von Rinderwanzen, 24 Weberknecht-Arten – davon 11 Rote-Liste-Arten – und 280 Käferarten gefunden. Und: 80 verschiedene Spinnenarten wurden entdeckt!

Mehr als 1.000 Pilze

Im Forstgut Pichl wurden bis dato mehr als 1.146 Pilzarten gefunden. Diese kommen auf Bäumen, Gehölzen, stehendem und liegendem Holz und im Boden vor. Besonders bedeutend sind jene, die mit Baumwurzeln eine Symbiose eingehen und die Bäume bei der Nährstoffaufnahme unterstützen.

Hohe Ameisen-Dichte

Besonders auffällig ist im Lehrforst Pichl die hohe Dichte an Ameisen. Nicht weniger als sieben Unterarten konnten gefunden werden. Waldameisen sind ein ganz besonders wichtiger Teil des Ökosystems im Wald, da sie Forstschädlinge fressen, zur Bodenbelüftung beitragen usw.

Besondere Schneckenarten

Im dichten Reich der Tierwelt ist man auch auf 31 verschiedene Schneckenarten gestoßen – darunter so bemerkenswerte Arten wie die scharfgerippte Schließmundschnecke, die Achat-Felsenschnecke oder die weiße Streifenglanzschnecke, die kühle und feuchte Waldböden liebt.

Skorpionart neu entdeckt

Sechzehn Arten von Kleinsäufern – darunter viele Fledermäuse – sind ein weiterer Beweis für die hohe Artenvielfalt im Lehrwald. Dazu wurden auch acht Arten der speziellen Gattung Pseudo-Skorpion nachgewiesen; eine davon ist sogar eine absolute Neuentdeckung.

Heuschrecken und Falter

Reiches Vorkommen zeigte sich im Bereich von Heuschrecken, Libellen sowie bei Tag- und Nachtfaltern. Gefunden wurden nicht weniger als 25 Heuschreckenarten, 11 Groß- und drei Kleinlibellen, 45 Arten an Tagfaltern und unglaubliche 273 Nachtfalter-Arten.

Reiches Reptilien-Vorkommen

Im Bereich der Reptilien sind die Experten auf insgesamt fünf Arten gestoßen – diese waren in diesem Gebiet auch zu erwarten. Konkret wurden Blindschleichen, Äskulapnattern, Schlingennattern und auch Ringelnattern gefunden. Sehr häufig anzutreffen ist der Feuersalamander.

beitragen. Es wurden bei Ameisen sogar unvermutete Arten entdeckt. Das Belassen von einigen Biotop-Bäumen hat einen wesentlich höheren Effekt, als ursprünglich angenommen.

Hohe Tier- und Pflanzen-Vielfalt! Diese wird wesentlich durch kleinstandörtliche Besonderheiten wie Grundgestein, Lichtverhältnisse und Wasserversorgung bestimmt und gefördert.

Bejagung ist vorteilhaft! Flächen mit einer höheren Bejagungsintensität weisen einen sprunghaft höheren Anteil an wichtigen Mischbaumarten auf.

Wechselnde Altersklassen! Wechselnde Strukturen und Altersklassen wirken

sich trotz Nadelholzdominanz positiv auf die Vogelwelt aus.

Hohe Biodiversität! Trotz jahrhundertelanger Bewirtschaftung der Waldgebiete ist die Biodiversität im Lehrforst nach wie vor sehr hoch.

Kontakt

Dipl.-Ing. Stefan Zwettler
Landwirtschaftskammer Steiermark
Abteilungsleiter Abteilung Forst und Energie
E-Mail: stefan.zwettler@lk-stmk.at



Vom 26. bis 28. September 2023 öffnet die AUSTROFOMA ihre Tore in Spital am Semmering. Fotos (4): WVÖ

AUSTROFOMA 2023: Forsttechnik im *Einsatz*

DIESE international angesehene Fachmesse zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass die neuesten Holzertetechnologien im Einsatz gezeigt werden. Sie ist mit rund 20.000 Besuchern, aufgeteilt auf drei Tage, eine der größten Veranstaltungen der Branche. An drei Tagen werden Seilgeräte, Harvester, Traktoren und auch Pferde, Holz in den Beständen der Österreichischen Bundesforste, ernten. Zeitgleich werden die neuesten Technologien, zum Beispiel Lastendrohnen zur Aufforstung der Bestände, präsentiert. Sicherheit und vor allem eine pflegliche Waldwirtschaft sind die Kernthemen der AUSTROFOMA 2023.

Die Besucher erwartet eine spannende Mischung aus Maschinen- und Werkzeugherstellern entlang des Parcours sowie diverse Aussteller der Bereiche Bildung, Digitalisierung, Forstzubehör und Sicherheit im AUSTROFOMA – Dorf.

Bitte zu beachten

Auf dem gesamten Messegelände herrscht während der Öffnungszeiten striktes Alkoholverbot sowie Helmpflicht. Der Helm ist im Kartenpreis inkludiert und wird beim Betreten des Messegeländes ausgegeben. Das Betreten des Messegeländes ist ab zwölf Jahren mit einer Begleitperson erlaubt. Wetterfeste Kleidung und festes Schuhwerk werden empfohlen.

Wichtige Infos

Veranstaltungsort

Skigebiet Stuhleck
8684 Spital a. Semmering,
Steiermark, Österreich

Öffnungszeiten

26. bis 28. September 2023
von 8 bis 17 Uhr

Kartenvorverkauf

Tageskarte 70 €
Mehrtageskarte 100 €
ermäßigte Karte 50 €
Studierende bis 24 Jahre sowie Schüler:innen müssen auf Verlangen einen Studierenden- bzw. Schüler:innenausweis vorweisen, andernfalls verliert das Ticket seine Gültigkeit. Ermäßigte Karten sind nur im Vorverkauf erhältlich.

Tageskasse

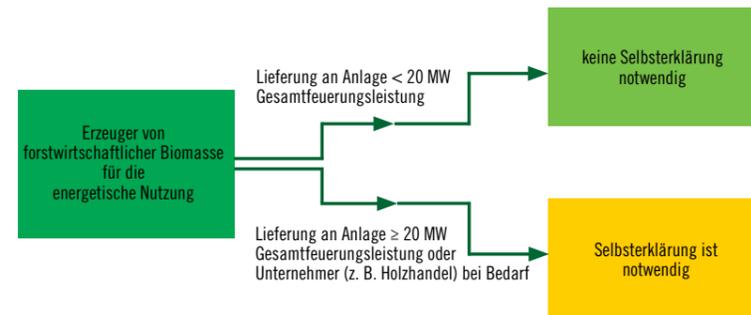
Tageskarte 95 €
Mehrtageskarte 125 €

Unterkunft

E-Mail: tourismus@hochsteiermark.at
Tel.: +43 3862 55020

Organisation

LK Steiermark Service GmbH
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
Tel.: 0316/8050-1485
E-Mail: austrofoma2023@lk-stmk.at
www.austrofoma.at



Voraussetzungen zur Abgabe einer Selbsterklärung.

Foto: Höbarth, Wette

Energetische Holz- verwendung - *NEU*

DIE Mitgliedsstaaten der Europäischen Union haben sich dazu verpflichtet, den Anteil an erneuerbaren Energien am Bruttoendverbrauch in den Sektoren Strom, Wärme und Transport bis zum Jahr 2030 auf 32 % zu erhöhen. Dies soll über die Erneuerbaren-Energien-Richtlinie (RED II, 2018/2001) in die Tat umgesetzt werden.

Neben Wasser-, Photovoltaik- und Windkraftwerken spielt vor allem die Energiegewinnung aus Biomasse eine wichtige Rolle. Damit Energie aus Holz-Biomasse als erneuerbare Energie anerkannt wird, müssen nun auch dafür eine Reihe von Nachhaltigkeits- und THG-Emissionskriterien erfüllt und auch nachgewiesen werden.

Umsetzung durch drei nationale Verordnungen

Die maßgeblichen Bestimmungen dazu werden in der RED II in Artikel 29 Absatz 2-7 und 10 behandelt. Für die Umsetzung der Europäischen Richtlinie in österreichisches Recht wurden am 3. April 2023 von den Bundesministerien BML und BMK drei Verordnungen ausgegeben:

- Biomasseenergie-Nachhaltigkeitsverordnung – BMEN-VO (BMK)
- Nachhaltige landwirtschaftliche Ausgangsstoffe-Verordnung – NLAV (BML)
- Nachhaltige forstwirtschaftliche Biomasse-Verordnung - NFBioV (BML)

Die Vorgaben sind für Anlagen auf Basis fester Biomasse ab 20 MW und Anlagen

auf Basis gasförmiger Biobrennstoffe ab 2 MW zu erfüllen. Stammt die Biomasse aus dem Wald ist die NFBioV anzuwenden.

Wird nun Holz-Biomasse aus dem Wald bereitgestellt bzw. geliefert kommt es zu einem administrativen Mehraufwand. In Bezug auf die geerntete Holz-Biomasse muss entlang der gesamten Lieferkette nachgewiesen werden, dass

- bei der Ernte die österreichischen Gesetze eingehalten wurden,
- auf den Ernteflächen der Wald erneuert wird,
- Gebiete, die zu Naturschutzzwecken ausgewiesen sind, tatsächlich geschützt werden,
- bei der Ernte auf die Erhaltung der Bodenqualität und biologischen Vielfalt geachtet wird und
- durch die Erntetätigkeiten die langfristigen Produktionskapazitäten des Waldes erhalten oder verbessert werden.

Das Forstgesetz und die Naturschutzgesetze in Österreich regeln diese Punkte und auch die behördliche Überwachung



Die Vorgaben sind für Anlagen auf Basis fester Biomasse ab 20 MW anzuwenden.

Foto: Wien Energie/Herbert Unger

und Durchsetzung ist gesichert. Daher erfolgt in Österreich eine einfache Umsetzung mittels Selbsterklärung. Die Waldbewirtschaftler in Österreich ersparen sich dadurch eine aufwändige einzelbetriebliche Zertifizierung.

Nachhaltigkeitsnachweis durch Selbsterklärung

Die Selbsterklärung, vorausgefüllt für das von der Europäischen Kommission anerkannte SURE-System, ist online abrufbar (www.waldverband.at). Mit ihr bestätigt der Erzeuger des Holzes, dass:

- die Holz-Biomasse in Österreich geerntet wurde und
- das Einverständnis zu einer allfälligen Kontrolle durch eine bestimmte Zertifizierungsstelle erteilt wird.

Die Verordnung verpflichtet den Lieferanten, die mit Adresse von Verkäufer und Käufer sowie Datum versehen und unterschriebene Selbsterklärung mit jeder einzelnen Lieferung als Begleitdokument mitzusenden. Dies kann auch auf elektronischem Wege per Email mit einer elektronischen Signatur erfolgen. Im Falle von Rahmenverträgen genügt es, die Selbsterklärung bei der ersten Lieferung beizufügen. Ein Duplikat der Selbsterklärung/der Selbsterklärungen ist/sind fünf Jahre aufzubewahren. Am besten erfolgt dies bei den Aufzeichnungen über die gelieferten Holz mengen und den Ort der Ernte, die bereits durch das Holzhandelsüberwachungsgesetz vorgeschrieben sind.

Für Waldbesitzer bzw. Erzeuger, der seine Biomasse direkt an einen Anlagenbetreiber liefert, dessen Gesamtfeuerungsleistung weniger als 20 MW beträgt, kommt es zu keinen Änderungen. Da die Biomasse aber auch an Händler verkauft wird, die große Anlagenbetreiber beliefern, wird in diesem Falle vom Händler selbst eine Selbsterklärung seines Lieferanten eingefordert werden, damit die eingekaufte Biomasse als „erneuerbar“ weiterverkauft werden kann.

Diese gesetzlichen Vorgaben gelten nur für Holz zur energetischen Verwertung. Für alle anderen Holzsortimente, wie Faser- und Schleifholz oder Sägerundholz, braucht es diese Sorgfaltserklärung nicht (siehe Grafik).

DI Martin Wette, DI Martin Höbarth



Langer-Weninger, Totschnig und Moosbrugger bei der Bundesschutzwaldplattform. Foto: BML/Hemerka

Wie Grundeigentümer:innen einen Beitrag zur Schutzwaldsicherung leisten und mit Gesellschaftswünschen umgehen können, beleuchtete der LKÖ-Präsident Josef Moosbrugger bei der Bundesschutzwaldplattform in Traunkirchen.

Schutzwaldsicherung muss *Vorrang* haben!

"**WICHTIG** ist eine gute Zusammenarbeit von Waldwirtschaft, Jagd und Tourismus. Überbordende Freizeitnutzung verschreckt das Wild und treibt es in steile, unwegsame Waldflächen und somit oft Schutzwald. Das macht Abstimmungen und Bejagung in diesen Zonen notwendig", so der LKÖ-Präsident.

Ein Dorn im Auge sind ihm verschiedenste EU-Strategien, die Außer-Nutzung-Stellungen multifunktional genutzter Wälder propagieren. "Solche faktenbefreiten, populistischen Ziele lehnen wir klar ab. Sie verhindern nicht nur den Ersatz klimaschädlicher fossiler

Energien durch erneuerbare. Sie würden vielmehr auch zu überalterten Wäldern führen, die ihre Schutzfunktion nicht mehr ausreichend erfüllen können. Der Schutz von Mensch und Siedlung muss Vorrang haben. Dafür brauchen wir aktiv verjüngte, widerstandsfähige Wälder", unterstrich Moosbrugger.

Als LK und Waldverbände laden wir ein, unsere vielfältigen Bildungs- und Beratungsangebote – übrigens auch online – zu nutzen, im Sinne von Betrieben und Sicherheit.

Weiterführende Infos finden Sie unter www.schutzwald.at.



Bundesminister Totschnig bei der Eröffnung der Österreichischen Forsttagung 2023 im „Salzlager Hall“ in Hall in Tirol. Foto: Thomas Sansone

Waldwirtschaft – quo vadis?

ARBEITSPLATZ und Einkommensquelle, grüne Lunge, Lebensversicherung, Energielieferant sowie Erholungsraum – der Wald muss vielen Ansprüchen gerecht werden. Der Klimawandel setzt dem Wald zu, gleichzeitig ist der Wald Teil der Lösung der Klimakrise und der Energiewende. Was das für die Zukunft der Waldwirtschaft bedeutet, wurde bei der diesjährigen Österreichischen Forsttagung in Hall in Tirol unter dem Motto „Waldwirtschaft – quo vadis? Zwischen gesellschaftlichen Ansprüchen und wirtschaftlichen Möglichkeiten“ diskutiert. Und dabei sind sich alle einig: Die Devise lautet „schützen durch nützen“. Mit aktiver Waldwirtschaft dem Klimawandel

begegnen und Waldfunktionen sichern.

Auf europäischer Ebene bestehen starke Bestrebungen den Wald vorrangig als Kohlenstoffspeicher zu sehen. Die Außernutzungstellung großer Waldflächen wird als einzig wahre Lösung gegen den Klimawandel erachtet. Nutzungsbeschränkungen und Flächenstilllegungen sind für die heimischen Wälder, für den Klimaschutz und die Energiewende aber kontraktproduktiv. Nur durch aktive Waldbewirtschaftung und der Möglichkeit, damit Einkommen zu erzielen, gelingt der Schutz der Bäume und der Umbau zu klimaresilienten Wäldern. Die Österreichische Forsttagung 2023 im Rückblick finden Sie unter www.forstverein.at



Schlüsselübergabe an der FAST Ossiach: v.l. DI Johann Zöschner, DIⁱⁿ Anna-Sophie Pirtscher, DI Martin Huber. Foto: BFW

Anna-Sophie Pirtscher neue Leiterin der FAST Ossiach

Das Bundesforschungszentrum für Wald (BFW) hat als einzige forstliche Forschungsorganisation im deutschsprachigen Raum den großen Vorteil, auch forstliche Ausbildungsstätten zu betreiben. Damit kann das Wissen von der Forschung direkt in Kursen und Lehrgängen vermittelt und in die Praxis gebracht werden. Die gebürtige Kärntnerin DIⁱⁿ Anna-Sophie Pirtscher hat nun die Leitung der Forstlichen Ausbildungsstätte (FAST) Ossiach des BFW übernommen. Pirtscher will getreu dem Motto „Das Wissen in den Wald bringen“ aktuelle Themen der Forstwirtschaft aufgreifen und neue Erkenntnisse aus der Forschung in die breite Öffentlichkeit tragen. Inhalte sollen dabei laufend an die Anforderungen der aktiven Waldbewirtschaftung angepasst und die Qualität des Schulungsbetriebes gesichert und ausgebaut werden. Internationale Verbindungen sollen gefördert und die FAST als der Alpen-Adria-Standort für sichere Forstarbeit positioniert werden. Weitere Informationen unter www.fastossiach.at.



Speierling - ein Buch zum Baum

Wir schreiben am ersten Österreichischen Buch zum Speierling.

Dafür benötigen wir Ihre Erfahrungen und Kompetenz, Ihr Fachwissen und Ihre Geschichten rund um den Speierling, die Produkte, das Holz...

Haben Sie Erfahrung mit dem Speierling?

Wir würden uns über Ihren Buch-Beitrag freuen!

Herausgeber: RR. Fö. Hans Kiessling
Tel.: 0699/10535356
E-Mail: office@forstkultur.at

GRUBER Bodenwerkstatt GmbH

Rekultivierung / Agrardienstleistung / Wegesanierung



0664 64 03 596
www.bodenwerkstatt.at



LU HEMETSBERGER
GmbH

+43 (0) 664 40 18 195
office@lu-hemetsberger.at
www.lu-hemetsberger.at

FORSTMULCHEN // RODUNGEN



Persönliche Schutzausrüstung und ihre Pflege

Die Arbeit im Wald ist eine schöne aber auch gefährliche Arbeit. Jedes Jahr verunglücken tausende Menschen dabei. Das Tragen von persönlicher Schutzausrüstung kann so manche Verletzung verhindern oder zumindest vermindern.

DASS dieselbe auch ein Mindestmaß an Pflege benötigt, darf allerdings nicht außer Acht gelassen werden.

Persönliche Schutzausrüstung bei der Waldarbeit

Die NÖ Landarbeitsordnung definiert in unmissverständlicher Weise die PSA für die Arbeit im Walde:

- Waldarbeiterschutzhelm mit Gesicht- und Gehörschutz,
- anliegende Arbeitsbluse mit Signalfarbpunkten,
- Schnitthose,
- geeignete schwingungsmindernde Handschuhe und
- Sicherheitsschuhe mit Schnitthoseeinlage (Forstsicherheitsschuhwerk).

Gebrauchsdauer, Pflege von Schutzhelmen

Eines der wichtigsten Bestandteile der PSA ist der Waldarbeiterschutzhelm, er

schützt den Kopf und somit auch das Gehirn in erster Linie vor herabfallenden Gegenständen. Da dieser zumeist aus Kunststoff gefertigt wird, ist seine Verwendungsdauer begrenzt. Um diese zu bestimmen, kann der Innenseite der Helmschale das Produktionsdatum, der Gebrauchsanleitung die maximale Gebrauchsdauer entnommen werden.

Um diese Dauer nicht unnötig zu verkürzen sind folgende Ge- und Verbote einzuhalten:

- Reinigung der Helmschale niemals maschinell (etwa mittels Hochdruckreiniger).
- Den Helm ausnahmslos in Handwäsche mit lauwarmem Seifenwasser (max. 30° C) reinigen.
- Bringen Sie den Schutzhelm nicht mit Lösungsmittelhaltigen oder aggressiven Stoffen sowie Säuren, Ölen, Kraftstoffen oder ähnlichem in Kontakt.
- Lagern Sie den Helm bei guter Durchlüftung möglichst dunkel (UV-Strahlung vermindert die Haltbarkeit).
- Ein Berühren mit spitzen oder

scharfen Gegenständen ist zu vermeiden.

- Das Anbringen von Klebestreifen, Klebstoff oder selbstklebenden Etiketten sowie das Lackieren des Helmes ist verboten.

Austausch

Vor jedem Gebrauch ist der Schutzhelm auf Rissbildung und Farbveränderungen zu untersuchen und gegebenenfalls zu tauschen. Nach einer mechanischen Beanspruchung (etwa Sturz oder Schlag auf das Schutzmittel) oder nach Ablauf der Gebrauchsdauer ist der Helm auf jeden Fall zu ersetzen. Diese entnehmen Sie bitte wie oben schon erwähnt der dem Helm beiliegenden Gebrauchsanleitung.

Die Schnitthose

Sie schützt vor Verletzungen mit der Motorsägenkette in erster Linie im Beinbereich. Als Schnitthose dient eine Schicht aus mehreren feinen,

reißfesten und lose miteinander verwebten langen Fasern, die in mehreren Lagen zwischen dem inneren und dem äußeren Hosenstoff eingearbeitet ist. Wird nun in die Schnitthoseeinlagen eingeschnitten, so werden Fasern ausgezogen. Diese wickeln sich um das Antriebsritzel der Motorsäge und blockieren somit die Sägekette im Bruchteil einer Sekunde.

Gebrauchsdauer und Wäsche

Wie beim Helm ist auch hier die Gebrauchsanleitung sorgfältig zu lesen. Aus dieser Anleitung sind Gebrauchsdauer und Pflege ableitbar. Da beim Gebrauch regelmäßig Schweiß und Öl in den Schnitthose eindringen und dieser Schutz die Fasern verkleben kann, ist die Hose regelmäßig zu waschen. Bei täglicher Benützung und durchschnittlicher Verschmutzung wird ein wöchentlicher Waschvorgang empfohlen. Maschinenwäsche ist grundsätzlich zulässig. In jedem Fall dürfen

Auch wenn die Gebrauchsanleitung beim Helm in der Praxis wenig Beachtung findet – die Inhalte sind zwingend einzuhalten!

Wenn in den Schnitthose eingeschnitten wurde, ist die Hose zu tauschen!

Achten Sie beim Waschen der Schnitthose auf die in der Hose eingenähten Waschanweisungen!

Polyamid und im Jahre 2014 vorwiegend neuere Einlagen aus Polyester getestet wurden.

Austausch

Ist in die Schnitthoseeinlage eingeschnitten worden, so ist die Schnitthose zu tauschen. Wurde nur der Hosenstoff, also das Deckgewebe, angeschnitten, so kann durch oberflächliches Vernähen die Hose repariert werden.

Trocknen von Schnitthosen

Schnitthosen dürfen laut Gebrauchsanleitung nicht maschinell getrocknet werden, da sich der Schleudervorgang negativ auf die Schnitthosesicherheit des Schnitthoses auswirken kann. Nach dem Waschgang muss die Hose hängend getrocknet werden. Da sich ultraviolette Strahlung negativ auf die Schnitthoseeinlagen auswirkt, darf sie beim Trocknungsvorgang nicht auf links gedreht werden.

Schnitthosenschuhe

Auch für diesen Teil der persönlichen Schutzausrüstung gibt es Gebrauchsanleitungen zur richtigen Pflege. Generell kann gesagt werden, dass Lederschuhe regelmäßig gereinigt werden sollen. Dabei ist darauf zu achten, dass dies nicht maschinell etwa mit Hilfe eines Hochdruckreinigers erfolgt.

Um die Lebensdauer nicht einzuschränken und die Wasserdichtheit zu gewährleisten wird ein regelmäßiges Wachsen empfohlen. Schnitthosenschuhe aus Leder dürfen nur langsam getrocknet werden, ein entsprechender Abstand zu heißen Heizkörpern ist daher einzuhalten.

Kontakt

FR Dipl.-Ing. Michael Gruber
Abt. Forstwirtschaft
Tel.: 05/025924103
E-Mail: michael.gruber@lk-noe.at



Das Team Österreich bestehend aus (v.l.): Michael Ramsbacher, Barbara Rinrhofer, Mathias Morgenstern, Jürgen Erlacher, Johannes Meisenbichler. Fotos (5): Forstwettkampfverein

WM Erfolg für Österreich

Die Leistungen der Österreicher überstrahlten bei der 34. Forstwettkampf-WM vom 19. bis 22. April 2023 in Tartu (Estland) alles. So darf das rot-weiß-rote Team die Heimreise aus Estland mit schwerem Gepäck antreten: 17 Medaillen, Weltrekorde und Pokale für die Gesamtsiege.

AUS rund 20 Nationen hatten die weltbesten Forstwettkämpfer um Medaillen gekämpft. Neben den Einzelbewerben (Kettenwechsel, Kombierter Schnitt, Präzisionsschnitt, Zielfällung und Entasten) samt den daraus resultierenden Team- und Gesamtwertungen wurde auch wieder der Staffelwettbewerb, die Länderstaffette, ausgetragen. Neben den Profis kämpften dieses Jahr auch wieder die Junioren und Damen um

WM-Edelmetall.

Es geht kaum beeindruckender: Zehnmal holten sich die Österreicher Gold – so viel wie alle anderen Nationen zusammen-, zweimal Silber und fünfmal Bronze. Sowohl die Teamwertung als auch die Länderstaffel gingen an die rot-weiß-rote Mannschaft. Gesamtweltmeister ist Mathias Morgenstern. Er ist erst der zweite Österreicher, der sich zum WM-Gesamtsieger krönen konnte und wurde u. a.



Beim Kombinationsschnitt müssen zwei Schnitte zusammentreffen – Genauigkeit gewinnt.



Beim Kettenwechsel zählen Schnelligkeit und ein Arbeiten ohne Verletzungen.

Landjugend stark dabei



Barbara Rinrhofer Teilnehmerin „Damen“, Landjugend Langenwang in der Steiermark

„Ich bin Weltmeisterin – einfach unglaublich! Wer hätte gedacht, dass es für unser gesamtes Team so sensationell laufen würde? Die WM war ein unvergleichliches Erlebnis. Diese Erfolge dürfen jetzt auch gefeiert werden!“



Michael Ramsbacher Teilnehmer „Junioren“, Landjugend Rennweg in Kärnten

„Dass es am Ende noch für den dritten Platz in der Gesamtwertung gereicht hat, ist ein Traum. Mit dem Team zudem Gold in der Länderstaffette holen zu können, ist als junger Athlet etwas ganz Besonderes.“

auch Erster im „Kettenwechseln“. Den ersten ional-Siegerpokal als Gesamtweltmeisterin im Damenwettbewerb sicherte sich mit Barbara Rinrhofer eine Österreicherin (weitere Top Platzierungen: 1. Platz im „Kettenwechseln“ und „Fällen“, 2. Platz im „Entasten“ und 3. Platz im „Präzisionsschnitt“). Zahlreiche weitere Stockerlplätze (abgesehen von Teamwertung und Länderstaffel) gingen an die Österreicher: Jürgen Erlacher (1. Platz „Entasten“, 3. Platz „Gesamt“), Johannes Meisenbichler (1. Platz „Präzisionsschnitt“, 2. Platz „Kettenwechseln“), Michael Ramsbacher (Junioren; 1. Platz „Präzisionsschnitt“, 3. Platz: „Kettenwechsel“, „Kombinationsschnitt“ und „Gesamt“).

Die erste Qualifizierung für die WM 2024 findet beim Bundesentscheid Forst am 11. August 2023 in Tamsweg (Salzburg) statt. Um 8.30 Uhr beginnt der sehenswerte Wettbewerb vor Publikum und dauert bis 18 Uhr an. Im Anschluss findet am Marktplatz von Tamsweg die Siegerehrung statt. Ein Fixtermin für alle Fans des Forstwettkampfes.

Deine Stimme für den Wald

WIR Waldverbände, Landwirtschaftskammern und Land&Forst Betriebe bieten im Rahmen der Initiative „Waldgeschichten“ eine App für die Erstellung von Kurzvideos an. Die „Waldgeschichten-App“ ist kostenlos und steht im App Store sowie im Google Play Store als Download zur Verfügung und ist auch direkt über die eigene Internetseite www.waldgeschichten.com abrufbar. Die heimischen Familienwaldbetriebe sind ein wichtiger Schlüssel für eine klimaneutrale Wirtschaft und Gesellschaft. Um Bewusstsein dafür in der Öffentlichkeit zu schaffen ist es essentiell, diese Zusammenhänge aktiv zu

kommunizieren.

Mit der Waldgeschichten-App können wir der Gesellschaft direkte, persönliche und authentische Einblicke in den Wald aber auch in unseren täglichen Arbeitsplatz geben. Wie pflegst du deinen Wald? Wie machst du deinen Wald klimafit? Wenn wir die Bilder unserer Wälder nicht selbst zeigen, tun das andere. Diese Bilder werden dann vermutlich nicht die Realität abbilden.

Sei selbst eine Stimme für den Wald und mach die österreichischen Wälder in ihrer Vielfalt und Bedeutung erlebbar.

Weitere Informationen: www.waldgeschichten.com



Sei selbst eine Stimme für den Wald, erzähle deine persönliche Geschichte und gib einen authentischen Einblick in deinen „Waldmoment“.

Waldverbandaktuell

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Anzeigenschluss für die Ausgabe 4/2023 ist der 15. September 2023

Kontakt: Waldverband Österreich Schaufelgasse 6, 1015 Wien Tel.: 01/53441-8596 E-Mail: m.woehrle@lk-oe.at



BEWERTUNG LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHER LIEGENSCHAFTEN • BOKU WEITERBILDUNGSANGEBOT NEU



Sachverständige aus der Land- und Forstwirtschaft, Immobilien, Raumplanung, Wasserbau, Juristen, Steuerberater, ImmobilienbewerterInnen aus Infrastrukturunternehmen und Banken, SchadensreferentInnen von Behörden und Versicherungen erwerben auf der Universität für Bodenkultur umfassende Kompetenzen in der Bewertung land- und forstwirtschaftlicher Liegenschaften. Die Lehrenden sind bekannte Experten aus der Bewertungspraxis und von der BOKU, die in ihren Fachgebieten als Gerichtssachverständige zertifiziert sind.

Voraussetzungen für die Lehrgangsteilnahme sind:

- Matura mit Berufserfahrung (3 Jahre bei AHS, 1 Jahr bei BHS) oder ein abgeschlossenes Universitäts- bzw. Fachhochschulstudium (Bakkalaureat)
- Meisterprüfung oder eine äquivalente Ausbildung mit mindestens fünf Jahren Berufserfahrung



www.boku.ac.at/weiterbildungsakademie/liegenschaftsbewertung
E: katja.hofer@boku.ac.at
T: 0664 88 58 64 36

Der im europäischen Raum einzigartige, berufs begleitende, zweisemestrige Lehrgang startet wieder im Oktober 2023. Lehrblöcke finden von Freitag bis Sonntag alle 2 Monate statt.

Kontaktformular: <https://short.boku.ac.at/ulg-blif-kontaktform>
Universität für Bodenkultur Wien
Institut Waldbau
Peter Jordan Straße 82
1190 Wien

Wir sind Ihr FORSTPROFI

700 Seiten Landwirtschafts-Katalog gratis anfordern!



faie.at/forst

4844 Regau, Handelsstraße 9
Tel. 07672/716-0, info@faie.at

NEUHEIT



Portable Winch PCW 3000-Akku-Set

Tragbare Akku-Seilwinde!
1000 kg Zugkraft, fortlaufend 700 kg
11,6 m/min Seilgeschwindigkeit
9,5 kg Eigengewicht
Best. Nr. 104230 nur 1999,-



MARKIERSTÄBE (200 STK.)

aus Fiberglas | in blau, gelb & orange erhältlich

FÜR € 134,00

*Versandkostenfrei ab Bestellwert von €150

ProNaturShop ROITHER

07662/ 8371 20

www.pronaturshop.at

BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

JETZT FORSTPFLANZEN BESTELLEN: VOR ORT, TELEFONISCH ODER ONLINE

Qualitätspflanzen für Aufforstungen, Rekultivierungen von Sonderstandorten, Bepflanzung von Waldrändern, für Hecken und die Gestaltung von naturnahen Gärten.

-  NADEL- & LAUBBÄUME
-  WILDSTRÄUCHER & HECKEN
-  OBSTBÄUME
-  CHRISTBÄUME
-  ZUBEHÖR

Unsere Pflanzen sind wurzelnackt. Fichte und Lärche sind auch im Topf erhältlich.

NEUHEIT GEGEN DIE TROCKENHEIT!

Wieder kämpfen wir dieses Frühjahr mit der Trockenheit. Um die Ausfallsraten bei Neuaufforstungen aufgrund von langanhaltenden Trockenperioden zu minimieren, haben wir zwei Jahre intensiv nach einer Lösung geforscht. Das Resultat unserer Forschung ist unser neues Forst-Hydrogel.

Nähere Informationen finden Sie auf unserer Homepage. Wir beraten Sie gerne telefonisch oder vor Ort.

DIE BFZ-FORSTGÄRTEN - SECHSMAL IN OÖ & NÖ

- Forstgarten Frankenmarkt
Tel.: 07684 8850
- Forstgarten Hagenberg
bei Mistelbach
Tel.: 0664 1224789
- Forstgarten Mühlendorf
bei Feldkirchen
Tel.: 07233 6533
- Verkaufsstelle Spital/Phyrn
Tel.: 0664 2840181
- Forstgarten Otterbach
Tel.: 0664 467 99 91
- Verkaufsstelle Wels
Tel.: 0650 3311592

Verein der Bäuerlichen ForstpflanzenZüchter

Helbetschlag 30, 4264 Grünbach
office@bfz-gruenbach.at
Tel.: 07942 73407

bfz-gruenbach.at



**SONDER
AKTION**

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

Gegen Vorlage dieses **bedruckten Adressabschnittes** erhalten Sie beim **Gemeinschaftsstand der Waldverbände** bei der AUSTROFOMA einen **GRATIS**

Waldverband-Holzklöpfen-Schlauchschal.

So lange der Vorrat reicht.



Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79, 8052 Graz;